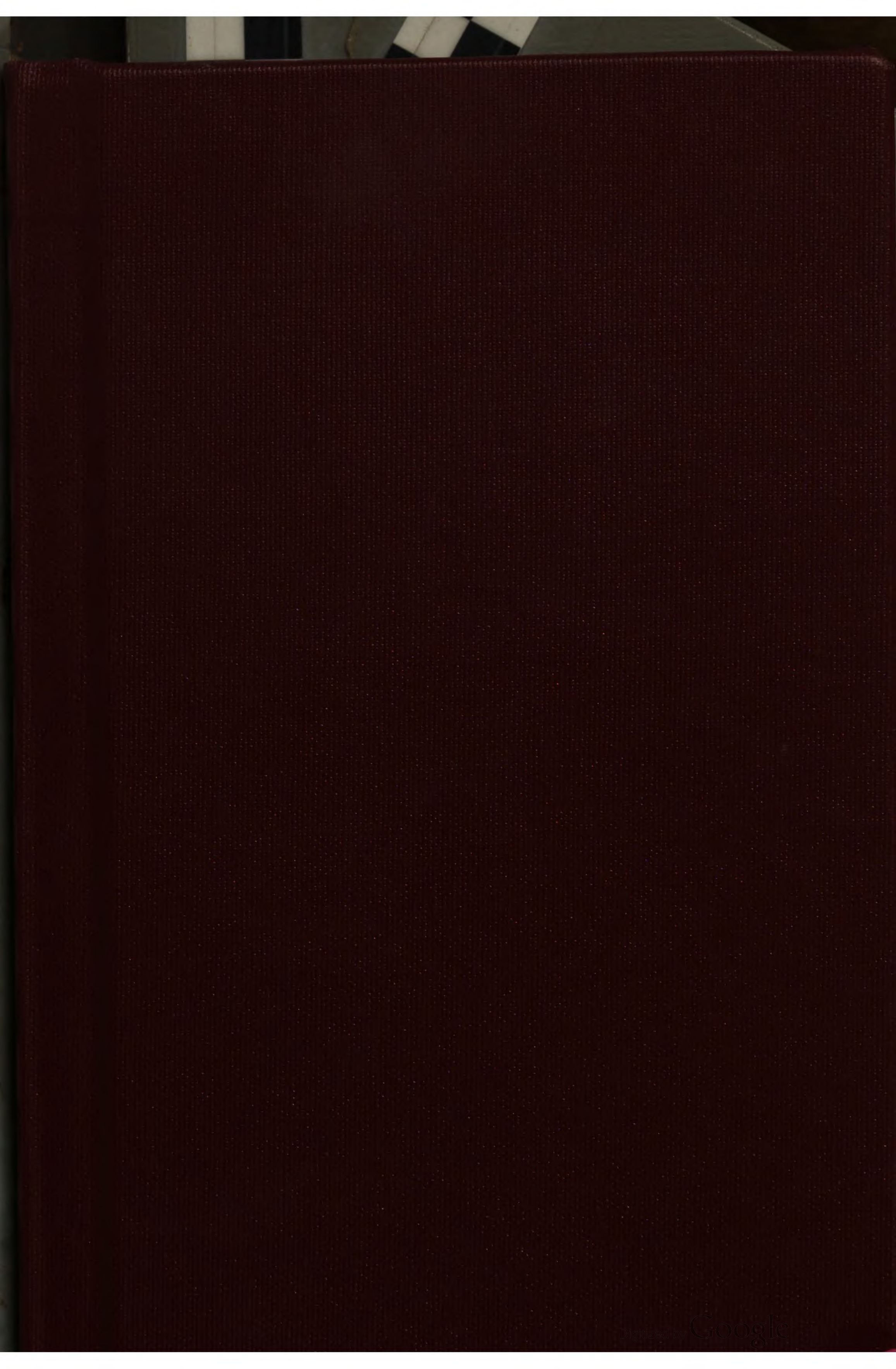


STUDIEN

ZU DEN

MITTELALTERLICHEN

MARIENLEGENDEN.

I.

VON

A. MUSSAFIA,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1887.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Aus dem Jahrgange 1886 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CXIII. Bd., II. Hft. S. 917) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Ich eröffne hiemit eine Reihe von Studien über die Literatur der Marienwunder im Mittelalter, wobei ich zunächst diejenigen berücksichtige, welche in den Vulgärsprachen eine metrische Darstellung fanden. Wenn ich mich entschliesse, diese vor mehr als zwanzig Jahren begonnene[1] und immer wieder zurückgelegte Arbeit endlich zu veröffentlichen, so bin ich mir meines Unvermögens wohl bewusst, dieselbe zu einem auch nur halbwegs befriedigenden Abschlusse zu bringen; ich möchte nur den Anfang zu einer erschöpfenden Behandlung des in mehr als einer Hinsicht anziehenden Gegenstandes machen und die Hoffnung aussprechen, dass Andere sich dadurch angeregt fühlen werden, durch Herbeiziehung des ganzen Materials, zumal des handschriftlichen, das von mir Gebotene zu berichtigen, zu vertiefen, zu vervollständigen.

---

[1] Ich ging zuerst von einer Untersuchung der Quellen Berceo's aus, dann dehnte ich sie auf die *Cantigas* Alfons' X. aus, und darauf bezieht sich die Anmerkung F. Wolf's im Jahrbuch für romanische Literatur VI, 66. Als ich vor ein paar Jahren, durch die von der spanischen Akademie unternommene Ausgabe der *Cantigas* angeregt, zu welcher ich bibliographische Nachweise beisteuerte, zur liebgewonnenen Arbeit zurückkehrte, entschloss ich mich, sie auf alle vulgären metrischen Fassungen, mit möglichster Berücksichtigung der Prosadarstellungen, auszudehnen. Dass gerade in letzterer Zeit manche Schriften erschienen, welche entweder einzelne Wunder oder ganze Sammlungen betreffen, konnte mich nur in meinem Bestreben bestärken, den Weg zu einer Gesammtdarstellung anzubahnen.

Schon in Schriften, welche dem 12. Jahrhunderte vorangehen, sind einzelne Marienwunder enthalten; mehrere derselben fanden von da ihren Weg in die gleich zu erwähnenden Sammlungen. Bei dem Umstande indessen, dass, so weit ich es übersehe, keine Sammlung in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts bisher nachgewiesen wurde, lässt sich vermuthen, dass erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Literatur der Marienwunder in Schwung kam.[1]

Im 12. Jahrhunderte nun treten uns grosse Sammlungen entgegen. Es ist da zwischen jenen Sammlungen zu unterscheiden, welche eine bestimmte Stätte betreffen und daher über Wunder von localer Bedeutung berichten, und jenen, welche Sagen zusammentragen, die entweder keine Angabe von Zeit und Ort enthalten oder, falls solche vorhanden, den verschiedensten Zeiten und Gegenden angehören. Die ersteren Sammlungen sind in ihrer Gesammtheit selten in vulgären Sprachen wiedergegeben worden, und zwar begegnen wir, wenn dies der Fall ist, nur einer einzigen mehr oder weniger treuen Uebersetzung; die zweiten dagegen sind zum Gemeingut der mittelalterlichen Literatur geworden; besonders von jenen Legenden, welche in lateinischen Sammlungen uns am häufigsten entgegentreten, finden sich fast bei allen Nationen vulgäre Fassungen, und zwar um so zahlreicher und um so mannigfaltiger modificirt, je interessanter der Inhalt derselben ist.

Ich erwähne einige der Sammlungen erster Kategorie. Die älteste der mir bekannt gewordenen führt den Titel *Miracula ecclesiae Constantiensis* (Coutances)[2]; sie rührt von einem Domherrn derselben Kirche, Namens Johann (Anfang des 12. Jahrhunderts), her. Noch vor Johann hatte übrigens ein Anderer eine ähnliche (nicht auf uns gekommene) Schrift verfasst, welche sich jedoch keines Beifalles erfreute und daher nicht zu Ende geführt wurde. Wir hätten demnach eine bis ins 11. Jahrhundert hinaufreichende Localsammlung. Guibert de Nogent

[1] Man vergleiche die treffliche Abhandlung Benrath's in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1886, S. 7 ff.

[2] Noch unedirt; darüber L. Delisle's *Notice sur un traité inédit du douzième siècle intitulé: M. d. C.* in der *Bibl. de l'éc. des chartes* II, 4, 339. Vgl. auch eine kurze Notiz in der *Hist. litt. de la Fr.* XXIX, 422.

(† 1124) verzeichnet einige Wunder der Mutter Gottes von Laon[1]; eine umfangreichere Reihe stellte Hermann von Laon (er schrieb gegen 1150) zusammen[2]; die Wunder von Soissons erzählt Hugo Farsit (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts)[3]; ein Unbekannter der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts — welcher nicht mit Hugo Farsit zu identificiren ist, wie dies oft geschah — berichtet über jene von Roc-Amador[4]; ein anderer Unbekannter vom Anfange des 12. Jahrhunderts über die von Chartres[5]; ein im Jahre 1145 geschriebener Brief des Abtes Haimon verzeichnet viele Wunder, welche die Jungfrau in der Kirche von St. Pierre-sur-Dive in der Normandie wirkte.[6] Alle, wie man sieht, in Frankreich; Nachweise über ähnliche so alter Zeit gehörige Schriften aus anderen Gegenden vermochte ich nicht aufzufinden. Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die drei ersten von den vier Wundern, welche Gautier de Cluny, nach Anderen[7] Gautier de Compiègnes (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) erzählt[8], in einem und demselben Sanctuarium stattgefunden haben sollen; da indessen alle vier zu jenen gehören, welche allgemeiner Verbreitung sich erfreuten, und wir zwei derselben bei seinem Vorgänger Guibert de Nogent nachweisen können, so lässt sich vermuthen, dass deren Localisirung nur ein literarisches Mittel der Aneinanderreihung sei.

---

1 Im III. Buche der Schrift *De vita sua.*

2 *Libri tres de miraculis S. Mariae sive de reparatione Laudunensis ecclesiae.* Guibert's und Hermann's Schriften wurden 1651 von D'Achery herausgegeben. Daraus bei Migne CLVI. Bei Helinandus, dessen Chronik bis 1203 reicht, Lib. XLVIII, werden mehrere Wunder von Laon erzählt (Migne CCXII, 1011 ff.); wohl nach Hermann.

3 Zuerst von Michel Germain edirt; daraus bei Migne CLXXIX, 1778. Viele Wunder von Soissons auch bei Anselmus Gemblacensis, dessen Fortsetzung der Chronik von Sigebert in die Jahre 1112—1135 fällt; Migne CLX, 252 ff.; auch bei Helinandus, der H. Farsit als seine Quelle ausdrücklich nennt; Chron., Lib. XLVIII, Migne CCXII, 1029 ff.

4 Noch unedirt; eine Abhandlung darüber mit Auszügen und Proben veröffentlichte G. Servois in der *Bibl. de l'éc. des ch.* IV, 3, 21 und 228.

5 Ed. A. Thomas in der *Bibl. de l'éc. des ch.* XLII, 505.

6 Vgl. L. Delisle in der *Bibl. de l'éc. des ch.* V, 1, 120.

7 Vgl. *Hist. litt. de la France* XII, 491.

8 *De miraculis B. V. M.*, ed. Labbé im ersten Bande der *Nova biblioth. mss. libr.*, Parisiis 1657, dann Migne CLXXIII, 1379.

Die zweite Kategorie von Sammlungen [1], welche selbstverständlich allein für unsere Untersuchung von Wichtigkeit ist, begegnet uns in sehr zahlreichen Handschriften des 12. bis 15. Jahrhunderts. Ihr Inhalt ist sehr verschieden; es gibt Legenden, welche in die meisten Sammlungen Aufnahme fanden; andere, die nur in wenigen, vielleicht nur in einer einzigen, vorkommen; oft erkennt man einzelne Gruppen von Erzählungen, welche — entweder in identischer Zusammenstellung oder mit manchen Auslassungen und manchen Verstellungen in der Reihenfolge — in vielen Handschriften wiederkehren. Darzulegen, in welcher Art die einzelnen Sammlungen entstanden sind und in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen, ist eine der Aufgaben, welche die Forschung sich stellen muss; ich kann sie noch nicht erfüllen, weil die Zahl der Handschriften, deren Inhalt mir bekannt ist, noch spärlich ist; indessen ermöglicht schon mein Material die Aufstellung einiger Anhaltspunkte; ich theile es daher hier mit, in der Hoffnung, dass gerade in Folge dieser vorläufigen Veröffentlichungen es mir gelingen werde, durch das Entgegenkommen von Fachgenossen und Bibliotheksvorstehern [2] immer zahlreichere Nachrichten zu erlangen.

Bevor ich nun zur Betrachtung der Sammlungen allgemeinen Inhaltes übergehe, halte ich es für nützlich, einige bis zum Ende des 12. Jahrhunderts reichende Schriften zu verzeichnen, in welchen einzelne Legenden zu treffen sind, denen wir meist in den Sammlungen begegnen werden. Ich lasse dabei unerwähnt:

1. jene Schriften, in welchen allgemein bekannte und schon vielfach zum Gegenstande der Besprechung gemachte Wunder — wie Theophilus, Maria Aegyptiaca u. s. w. — erzählt werden;

---

[1] Ich verstehe darunter die Sammlungen von frommen Erzählungen, welche lediglich auf Maria sich beziehen, und lasse daher vorderhand bei Seite jene Sammlungen, in denen unter Erzählungen verschiedenen Inhaltes sich auch Marienwunder finden.

[2] Wie viel ich bisher gütiger fremder Hilfe verdanke, wird aus der langen Reihe von Namen erhellen, die ich als meine Gewährsmänner nach und nach verzeichnen werde. Jedem von ihnen hier einzeln zu danken, ginge ohne allzuviele Wiederholungen nicht an; ich ersuche sie daher, mit dem collectiven Ausdrucke meines innigst gefühlten Dankes gütigst vorlieb nehmen zu wollen.

2. die Wunder, welche einzelne Heiligen betreffen, so Basilius, Ildephonsus, Dunstan, Odo von Cluny, Odilo von Cluny u. s. w.;

3. die Wunder, welche an historische Ereignisse anknüpfen — Chartres durch Marias Hemd gerettet; Statue von Maria mit dem Kinde bei Château-Raoul verletzt; Kreuzzüge-Legenden u. s. w. — und daher in Chroniken erzählt oder wenigstens angedeutet werden.

Bei der Specialuntersuchung über die einzelnen zu 2. und 3. gehörigen Legenden sollen die entsprechenden Quellen angeführt werden.

Gregorius Turonensis († 594) in seinem *Libri Miraculorum* betitelten Werke; Buch I: *De gloria martyrum.*[1]

Cap. 9. Constantin lässt eine Basilica zu Ehren M.'s erbauen. Schwere Säulen können nicht aufgerichtet werden. M. fordert den Baumeister auf, drei Schulkinder zu Hilfe zu rufen, welche die Arbeit mit aller Leichtigkeit verrichten. *(Mariae) basilica ab imperatore Constantino admirabili opere fabricata renidet.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius', der, in einer Nacht zur Marienkirche schreitend, sie beleuchtet sieht; wie er mit einer Kerze in der Hand eintritt, verschwindet der Glanz. *In oratorio Marciacensis domus Arverni territorii.*

Cap. 10. Judenknabe im Ofen[2].

Cap. 11. In einem Kloster zu Hierusalem gehen die Lebensmittel aus. Die Mönche wollen das Kloster verlassen; der Abt fordert sie auf zu beten; am Morgen sind die Speicher voll Korn. Als nach einigen Jahren wieder Noth eintritt, wiederholen sich die Gebete; ein Engel Gottes legt auf den Altar eine grosse Menge Gold. Beide Wunder sind Dank M.'s bewirkt worden. *Monasterium est valde magnum in Hierusalem.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius': In einem goldenen Kreuze trug er Reliquien M.'s und des heil. Martinus; er sieht einmal das Haus eines armen Mannes brennen; er streckt das Kreuz gegen das Feuer; *in aspectu reliquiarum ita cunctus ignis obstupuit ac si non fuisset ascensus. — Hujus b. V. reliquias cum beati Martini quadam vice super me.*

---

[1] Migne LXXI.

[2] Vgl. Wolter, Der Judenknabe, Halle 1879, S. 40.

Cap. 19. Ein Aussätziger badet im Jordan und gesundet. Hierusalem verlassend, nimmt er einige Marienreliquien mit. In Italien wird er von Räubern angefallen. Diese bemächtigen sich der Kapsel, in welcher sie Gold vermuthen; enttäuscht, werfen sie die Reliquien ins Feuer; den Mann lassen sie schwer verwundet liegen. Dieser schleppt sich zum Feuer, um wenigstens die Asche zu sammeln. Er findet die Reliquien unversehrt und tritt die Heimkehr nach Frankreich an. *Vidi ante hoc tempus hominem, Johannem nomine, qui a Gallia leprosus abierat.*

Cap. 20. Einer will einen Meineid in der Marienkirche zu Tours schwören; wie er die Hand erhebt, fällt er halbtodt nieder. Er beichtet seine Sünde. *In urbe Turonica est ecclesia S. M. V.*

Cap. 22. Ein Jude sieht in der Kirche ein Bild Christi. In der Nacht durchbohrt er es zuerst mit einem Pfeile, dann nimmt er es mit nach Hause, um es dort zu verbrennen. Blut fliesst aus dem Bilde. Der Jude wird es erst gewahr, als er heimkehrt; er versteckt das Bild an einem dunklen Orte und wagt nicht sein Vorhaben auszuführen. Am Morgen folgen die Christen den Blutspuren, entdecken das Bild und steinigen den Frevler.[1] *Judaeus quidam cum [Christi] imaginem in tabula pictam.*

Paschasius Radbertus († 865) erzählt in seiner Schrift *De corpore et sanguine Domini* Cap. 9, §. 8:[2] ‚Judenknabe im Ofen', und zwar meist in engem Anschlusse an Gregorius Turonensis; nur hie und da ist er etwas ausführlicher.[3] *Judaei cujusdam vitrarii filius.*

Radbod II., Bischof von Tournai und von Noyon († 1028) erzählt in seinem *Sermo de annuntiatione b. M. V.*[4] folgendes Wunder:

Ein Mädchen zu Noyon spinnt am Tage von Mariaverkündigung. Sie benetzt mit dem Speichel den Faden und

---

[1] Eigentlich kein Marienwunder; doch hier angeführt, weil später in die Mariensammlungen aufgenommen.

[2] Migne CXX, 1298.

[3] Bei Wolter nicht verzeichnet.

[4] Migne CL, 1531.

dieser bleibt ihr an den Lippen so fest picken, dass er nicht abgetrennt werden kann. Die Lippen schwellen ihr an; sie leidet furchtbare Schmerzen. Sie wird vergeblich vor das Grab des heiligen Eligius geführt. Von da geht es zur Marienkirche. Unterwegs will ein unvernünftiger Geistlicher dem Mädchen den Faden abtrennen; bald hätte er ihr die Zunge abgerissen. Mutter und Tochter nebst einer grossen Menge von Geistlichen und anderen Leuten beten vor dem Altare M.'s. Der Faden löst sich, das Mädchen ist geheilt. *Erat quidem tunc temporis in Gallia, in suburbio scilicet Noviomicae urbis quaedam puellula, Eremburgis nomine.*

Aus den Schriften des Petrus Damianus (988 — 1072).[1]

Epistola XXXII. In einem Kloster wurde bestimmt, *ut cum horis canonicis quotidie B. M. officia dicerentur.* Drei Jahre hindurch wurde es so gehalten, als einer der Mönche, Gozo, seine Mitbrüder davon abbringt. Allerlei Unglücksfälle treffen das Kloster; sie hören nur dann auf, als auf des Erzählers Aufforderung der fromme Brauch wieder aufgenommen wird. *Dicam et aliud quod in praefato contigit monasterio. Statutum erat atque jam per triennium.*

De horis canonicis.

Cap. 10. Ein unzüchtiger Cleriker, der die Horen fleissig betet, ruft in seiner Todesstunde M. an. Sie erscheint ihm und kündigt ihm an, seine Sünden seien ihm erlassen. *Clericus . . . quidam multis erat peccatis obnoxius.*

De bono suffragiorum.

Cap. 2. Bassus, von einer Andacht in einer Marienkirche zurückkehrend, stirbt in einem Kloster. Die Mönche beten bei seiner Leiche, als er wieder zum Leben erwacht und sie ersucht, sie mögen fortfahren zu beten, damit die bösen Geister verscheucht werden, welche das Zimmer füllen. Als diese verschwunden sind, erzählte er Folgendes: ‚Engel und Teufel stritten um meine Seele; die ersten waren nahe daran, zu unterliegen, als M. zu Hilfe eilte; die Teufel widersetzten sich auch ihr und hoben besonders hervor, ich hätte eine Sünde begangen, die ich nie beichtete. Da befahl M., ich solle wieder

---

[1] Migne CXLIV—CXLV.

zum Leben kehren, vor euch beichten und euch ersuchen, die mir auferlegte Busse an meiner Statt zu thun.‘ Sie versprechen es ihm; er stirbt ruhig. *Bassus . . . Burgundio genere . . . ecclesiam Dei genitricis . . . quae vocatur in Podio . . . adiit.* Als Gewährsmann wird *Stephanus . . . cardinalis presbyter* genannt.

Cap. 3. Einem Cleriker, der seine Pflichten nicht erfüllte, wird die Pfründe entzogen. M. erscheint dem Bischofe, begleitet von einem Manne, der in einer Hand eine Fackel, in der anderen einen Stab hält. Er schlägt auf den Bischof und macht ihm Vorwürfe darüber, dass er ihren Caplan abgesetzt. *Idem Stephanus aliud mihi retulit. — Clericus quidam fatuus erat.*

Cap. 4. Marinus hatte sich zur Busse seiner Sünde mit einem Riemen am Halse zum Altare M.'s begeben, sich gegeisselt und sich ihr als Diener geweiht. Dem Tode nahe, erhebt er seine Stimme, dankt der Mutter Gottes, dass sie ihm erschienen sei, und macht den Anwesenden Vorwürfe darüber, dass sie vor M. sitzen geblieben sind. *Fratris mei Damiani . . . relatione didici . . . Alter frater meus, Marinus nomine, laicus quidem habitu.*

De variis apparitionibus et miraculis.

Cap. 2. Am Tage der Assumption M.'s erscheint einer Frau in Rom *in basilica . . . b. V. in Capitolio constituta* ihre verstorbene Freundin Marozia und erzählt ihr, sie und viele Andere seien an dém Tage vom Fegefeuer erlöst worden. Als die Frau zu zweifeln scheint, kündigt ihr Marozia an, dass sie nach Jahresfrist sterben werde. Dies trifft ein. *Presbyter Johannes rem mihi retulit. — In Assumptione b. . . . M., cum nocturno tempore romanus populus.*

Cap. 4. Ein Priester wird aufgefordert, einer erhebenden Scene beizuwohnen. Er wird in die Cäcilienkirche geführt; in der Vorhalle waren die Heiligen Agnes, Agatha, Cäcilia und eine Schaar von Jungfrauen; sie bereiteten einen Sessel und viele Schemel. Da erscheint M. mit Petrus, Paulus, David, vielen Märtyrern und Heiligen. Eine Frau, die, obwohl arm, einen schönen Pelz anhatte, bittet M. um das Heil der Seele eines Johannes, der ihr den Pelz schenkte. M. und die Heiligen erinnern sich auch an Oelspenden, die Johann ihnen gewidmet hatte. Auf M.'s Geheiss wird Johann vorgeführt; er ist mit Ketten schwer beladen. M. befreit ihn. *Rainaldus . . . Cumanus*

episcopus mihi narravit quod ab Humberto . . . episcopo se didicisse perhibuit. Presbyterum . . . compater suus, qui defunctus fuerat, in visione clamavit.

ibid. Ein Mönch betet täglich die Antiphona der fünf Freuden M.'s. Als er eines Tages dies thut, hört er eine Stimme: *Gaudium mihi annuntiasti, gaudium tibi eveniet.*

Der heilige Anselmus von Canterbury († 1109) erzählt in ein paar Zeilen[1], wie M. einem Sterbenden erscheint und ihn fragt, ob er sie kennt. Auf seine verneinende Antwort kündigt sie sich als *Mater misericordiae* an. Da Anselm sagt: *Meminimus et meminisse delectabile est qualiter . . . tuo servo . . . revelasti . . . nomen tuum,* so bezieht er sich wohl auf eine bekannte Legende, wahrscheinlich auf die des heiligen Odo von Cluny.

Sigebertus Gemblacensis († 1112) verzeichnet in seiner Chronik ausser ‚Judenknabe' und ‚Christusbild durchbohrt' nach Gregor. Turon. *De gl. mart.* I, 10. 22 noch:

a. 765. Die Juden finden in dem Hause eines Juden ein Christusbild, das ein Christ dort zurückgelassen hatte; sie speien es an, beschimpfen es, schlagen darauf, benageln dessen Hände und Füsse; kurz, sie wiederholen alle Einzelheiten der Passion; als sie mit einer Lanze die Seite durchbohren, da fliesst Wasser und Blut. Sie sammeln die Flüssigkeiten in einer Flasche, und um die Probe zu machen, ob die Wunder Christi wahr seien, benetzen sie damit die Kranken; alle werden geheilt. Die Juden begeben sich zum Erzbischofe Adeodatus und lassen sich taufen. Der Bischof vertheilt das Blut in viele Flaschen und sendet sie nach verschiedenen Orten. *Tempore Constantini imperatoris . . . in Syria civitate Beritho.* Als seine Quelle nennt Sigebertus die Continuatio Fredegarii.

Guibert de Nogent († 1124) erzählt in seinem Werke *De laude S. Mariae* folgende drei Wunder:

[1] Oratio XLIX; Migne CXLVIII, 946.



Cap. 10. Zu Chivy lebte ein junger Mann bei den Eltern seiner Frau. Die Schwiegermutter Theodeberta ist so sehr besorgt um sein Wohlergehen, dass die boshaften Leute darüber zischeln und sie eines sündhaften Umganges mit dem Schwiegersohne beinzichtigen. Da lässt sie ihn im Weinkeller erdrosseln und die Leiche auf das Ehebett legen. Sie beichtet einem Priester und thut Busse. Nach einiger Zeit entsteht zwischen ihr und dem Priester ein Streit; Letzterer klagt sie des Meuchelmordes an; der Vicedominus Ibertus erhält vom Bischof Helinandus den Befehl, sie zu verurtheilen; auf den Scheiterhaufen gestellt, bleibt sie unversehrt; eben so wenig können Lanzenstiche ihren Tod herbeiführen. Man lässt sie frei; nach drei Tagen stirbt sie.[1] *Chiviacus villa est episcopii Laudunensis.*

Cap. 11. Zu Grenoble wird Petrus von seinem Stiefvater gezwungen, am Magdalenentage zu pflügen. Er verflucht die Ochsen; diese werden vom Blitze getroffen, ihn ergreift an einem Fusse das *mal des ardents.* Auf Gebete, die er in der Magdalenenkirche verrichtet, macht die Krankheit keine weiteren Fortschritte. Er begibt sich darauf in ein Marienmünster; da trennt sich ihm das sieche Bein ab, und er versteckt es in der Kirche. Von einem Ritter beherbergt, fleht er zu M. Diese erscheint mit dem heiligen Hippolytus, welcher ihm das ver-

[1] Dieselbe Erzählung bei Hermann von Laon III, 27 mit manchen Varianten. Die Schwiegereltern heissen hier Guilermus und Soiburga, die jungen Eheleute Albuinus und Guiburgus. Nach dem Tode des Schwiegersohnes schöpft Ilbertus Verdacht und lässt sowohl die Schwiegereltern als die Frau des Ermordeten einkerkern; da gesteht Soiburga ihre Schuld ein. — Kurz erzählt findet sich diese Geschichte auch in dem *Auctarium Laudunensis* zur Chronik des Sigebertus Gemblacensis (reicht bis 1145) a. 1096: *Elinandus . . obiit, quo episcopante mulier . . de villa . . quae Civiacus dicitur.* Am Schlusse: *Hoc . . miraculum in . . libro in ecclesia b. Vincentii exaratum latius invenitur;* Migne CLX, 359. Und wiederum ausführlicher und mit Guibert übereinstimmend (die Mörderin beichtet einem Priester, der sie verräth) im *Auctarium Ursicampinum* des Sigebertus (reicht bis 1154) zum Jahre 1094; Migne CLX, 405. *Pontificante in urbe Laudunensi Elinando, mulier . . . in proximo manens.* Helinandus endlich, der viele Wunder von Laon verzeichnet (s. oben), schliesst seinen Bericht mit den Worten: *(miracula) facta sunt 1114 et 1115. Illud vero quod factum est sub Elinando episcopo Laudunensi apud Conciacum* (sic) *de muliere illa* (er erzählt kurz die Geschichte) *alterius temporis miraculum est.*

lorene Bein zwar wiedergibt, doch so, dass er nur hinkend gehen kann. Nach Jahresfrist erscheinen wieder M. und Hippolytus. Letzterer berührt das Bein; Petrus ist vollkommen wiederhergestellt. *Leodegarius episcopus Vivariensis* untersuchte den Mann und überzeugte sich von der Richtigkeit des Wunders. Petrus zieht sich darauf in eine Zelle zurück; der Teufel, in Gestalt eines Weibes, will ihn in Versuchung bringen; er wehrt sich; es entspinnt sich ein Kampf zwischen den Beiden. Ritter laufen auf das Geschrei herbei; Petrus bittet sie, ihm eine Stola zu reichen; mit dieser jagt er den Teufel davon. Einige fügen hinzu, die Bischöfe von Grenoble und Viviers hätten ihm den Rath gegeben, dem gefährlichen Einsiedlerleben zu entsagen und in ein Kloster zu gehen. Doch ist dies nicht sicher, *quia Vivariensis episcopus, qui haec ipsa . . . regi . . . Ludovico, praesente . . . Guillelmo Catalaunensi episcopo, retulisse dignoscitur, nil tale dixerit. Et hoc Laudunensi episcopo . . . Bartholomaeo et mihi cum . . . Catalaunensis episcopus narraverit, cum Petri monachatum ei, sicut ab aliis audieram, objecissem, Vivariensem nil super hoc dixisse perhibuit. — In Gratianopolitano territorio vir quidam ex vidua, quae sibi nupserat, privignum habuerat.*

Cap. 12. Eine Frau fleht M. an, sie möge die Buhlin ihres Mannes bestrafen. M. erklärt, dies nicht thun zu können, da die Sünderin fleissig das Ave Maria bete. Da begegnet die beleidigte Frau der Dirne und beschimpft sie: ‚Meine ganze Hoffnung war, dass M. sich meiner annehmen werde; nun weigert sie sich Deiner Gebete wegen.‘ Da geht die Buhlin in sich, und von da an lebte sie keusch. *Est praeterea aliud quiddam relatu breve. — Ex relatione Atrebatensis episcopi mulier quaedam fuerat.*

Im Werke *De pignoribus sanctorum,* Buch I, Cap. 2:

Ein Knabe assistirt bei der Messe und hält in der Hand die Patene mit der Hostie. Zum Christusbilde gewandt, sagt er: ‚Willst du von meinem Brote?‘ Worauf das Bild: ‚Bald werde ich dir von meinem Brote geben.‘ Nach wenigen Tagen stirbt der Knabe.[1] *Haec clero ecclesiae ipsius referente edidici.* Beginn der Erzählung: *Apud Sanctiquintinense oppidum quidam item parvulus.*

---

[1] Wird hier verzeichnet, weil eine ähnliche Erzählung unter den Marienwundern vielfach erscheint.



Im Buche *De vita sua* erzählt Guibertus ausser den oben erwähnten Wundern der Mutter Gottes von Laon noch folgende:

Buch III, Cap. 18. Ein Mädchen näht am Tage des heiligen Nichasius. Der Faden durchbohrt ihr die Zunge und bleibt da fest sitzen. Sie geht in die Kirche und betet zu M. den ganzen Tag und die folgende Nacht. Am Morgen fällt der Faden ab. *Apud Novionum ecclesia est parochialis, in b. Nichasii honorem ... dedicata ... Ante hoc ... ferme quinquennium.* Am Schlusse: *Hoc in eadem qua factum est ecclesia mihi et relatum et filum ... ostensum. Simile quid etiam in die annuntiationis b. M. nostra aetate est actum, quod a Ratbodo urbis episcopo constat scriptum.*[1]

Ibid., Cap. 19. Ein junger Mann, der eine Buhlin hatte, pilgert nach St. Jacob; *cingulum mulieris secum in illa peregrinatione asportans eo pro ejus recordatione abutitur et recta ejus oblatio non jam recte dividitur.* Der Teufel erscheint ihm in der Gestalt des heiligen Jacob und wirft ihm vor, dass er es wage, zu ihm zu pilgern, *cum adhuc illius obscenae mulierculae tuae balteo accingaris.* Der junge Mann gesteht seine Schuld und fragt, was er für eine Busse thun solle. Der Teufel heischt ihn, er solle sich zuerst *membrum illud unde peccasti, veretrum scilicet,* abhauen, dann sich das Leben nehmen. Der Pilger gehorcht. Seine Genossen beten gerade bei der Leiche, als der Entseelte zum Leben wiederkehrt und erzählt, er sei vor Gottes Richterstuhl gestanden, und da habe St. Jacob die Hilfe M.'s angerufen; diese aber habe von Gott erwirkt, dass er das Leben wieder erlange. — *Quae dicturus sum . . . relatione cujusdam religiosi ... monachi accepi, qui ... Joffredus vocatur (Samurensis ... castri et aliorum castrorum in Burgundia dominus fuit) . . . Relatio . . . sic se habet. Juvenis quispiam in superioribus terrarum sibi contiguarum partibus fuerat.* Am Schlusse heisst es: *Senior . . ., qui haec mihi retulit, ab eo qui redivivum viderat se audisse narravit.*

Die oben erwähnte Schrift des Gautier von Cluny oder von Compiègne *De miraculis beatae Virginis Mariae* beginnt mit einem Prolog: *Petitionis vestrae nostraeque promissionis non immemor.* Darauf vier Wunder:

[1] Vgl. oben.

1. Zu einem Marienbilde kamen Viele, die am *mal des ardents* erkrankt waren; unter diesen war die Frau eines Bauern, an der aber ausnahmsweise die Heilkraft des Bildes sich nicht bethätigt. Die Krankheit macht schreckliche Fortschritte; Gemahl und Kinder verlassen sie. Nach dreizehn Tagen vergeblichen Flehens verlässt sie die Kirche und den Ort; gegen Abend findet sie Aufnahme bei einem Bauer. In der Nacht erscheint ihr M. und heilt sie. *In Galliis, vico qui dicitur Dormientium, habetur imago matris Domini.* Die Begebenheit wird in das Jahr 1133 verlegt.

2. Ehefrau und Buhlerin. Im Ganzen mit Guibert de Nogent, *De laude B. M.* Cap. 12, übereinstimmend; doch mit manchen Varianten. (Am Osterntage beim Austritte aus der Kirche begegnet die beleidigte Gattin ihrer Nebenbuhlerin und beschimpft sie: sie habe selbst M. mit ihren Schmeicheleien umgaukelt. Um die Bedeutung dieser Worte von der umstehenden Menge befragt, erzählt sie die Vision. Die Buhlin geht in sich und wird Nonne). Die Darstellung ist durchwegs verschieden. *Alio autem tempore in eodem vico manebat quidam plebeiae multitudinis vir.*

3. Eine Frau betet vor dem Bilde M.'s mit dem Kinde und hält ihrerseits in den Armen ihr kleines Kind, welches an einem Stücke Brot kaut. Das Kind bietet ein Stück davon Christus an: ‚*Infans, comede*'; und als das Bild sich nicht rührt, fängt es zu weinen an. Da spricht Christus: ‚In drei Tagen werde ich mit dir speisen.' Die Mutter erschrickt darob; man gibt ihr den Rath, während der drei Tage in der Kirche zu verbleiben; am dritten Tage stirbt das Kind. *Accidit autem ut quaedam pauper mulier cum parvulo filio . . . supradictam ecclesiam ingrederetur.* Vgl. oben Guib. de Nog., *De pign. sanct.*

4. Ein Mönch, der Glöcknerdienste versah, ging jede Nacht zu seiner Buhlin. Einmal ertrinkt er beim sündhaften Gange. Engel und Teufel streiten um dessen Seele. M. eilt den ersten zu Hilfe; Gott soll Schiedrichter sein. Sie erwirkt, dass der Mönch wieder zum Leben erwache, damit er Gelegenheit habe, Busse zu thun. *In quodam monasterio erat imago Virginis supradictae.*

Honorius Augustodunensis († nach 1130) kennt in seinem *Speculum ecclesiae*[1] (ausser Theoph. und M. Aegypt.) nur drei Marienwunder:

De purificatione. Judenknabe; vgl. Wolter, S. 43.

De nativitate. In einer Nacht hört ein heiliger Mann alljährlich Engelsmusik; auf sein Gebet wird ihm offenbart, dass dies zur Feier der Geburt M.'s geschieht. Dies war der Ursprung des Festes.[2]

Ibid. M. erscheint einem Sterbenden und kündigt sich als *Mater misericordiae* an; vgl. oben St. Anselmus.

Dem heiligen Anselmus von Canterbury werden mit Unrecht ein *Tractatus de conceptione B. M. V.* und ein *Sermo de conceptione B. M.* zugeschrieben. Von Ersterem wird behauptet, dass er von seinem Neffen Anselmus in den Jahren 1141—1148 verfasst worden sei; Autorschaft und Abfassungszeit des *Sermo,* welcher allein — da er drei Wunder enthält — uns hier angeht, sind, so weit ich es übersehe, nicht bestimmt. Die Entscheidung der Frage wäre von einiger Wichtigkeit blos in Bezug auf die Elsinus-Legende, von welcher andere Fassungen bekannt sind; was die zwei übrigen Wunder betrifft (Marienbräutigam; Ertrunkener Glöckner), so gehören sie zu den am meisten verbreiteten; es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass deren Verknüpfung mit dem Conceptionsfeste erst nachträglich stattgefunden hat.

Der Sermo[3] beginnt: *Conceptio venerandae Dei genitricis . . . quemadmodum per multa signorum experimenta.*

1. Die Dänen *(Daci)*, ~~darüber erbost, dass die Normanen England erobert~~, rüsten sich zu einem Feldzuge gegen die Normannen, welche England erobert hatten. Wilhelm beauftragt Elsinus, Abt von Ramsey, an Ort und Stelle die Angelegenheit auszukundschaften. Bei der Heimkehr des Elsinus erhebt sich ein grosser Sturm; da naht dem Schiffe, aus den Wellen hervorragend, eine Gestalt im Priesterkleid, die ihm sagt, er würde

---

[1] Migne CLXXII.

[2] Auch im *Sacramentarium,* Cap. XLV, wird dieses Wunder kurz erzählt. Hier ist es ein *Solitarius,* der die himmlische Harmonie hört.

[3] Migne CLIX, 319 ff.

der Gefahr entrinnen, wenn er gelobe, das Conceptionsfest zu feiern und zu dessen Verbreitung beizutragen. Dies geschieht. *Tempore . . . illo, quo divinae placuit pietate Anglorum gentem de malis suis corrigere.*

2. Ein Cleriker, Bruder des Königs von Ungarn, heiratet. Am Hochzeitstage erinnert er sich, dass er noch nicht zu M. gebetet hatte. Er geht in die Kirche; M. macht ihm darüber Vorwürfe, dass er sie verlassen und eine andere Braut nehmen wolle. — ‚Was soll ich thun?‘ — ‚Verlasse deine irdische Braut; da werde ich deine Braut im Himmel sein; auch feiere das Empfängnissfest.‘ *Rursus haec solemnitas alibi alio modo declaratur. Tempore namque Caroli regis Francorum . . . clericus quidam ordine diaconus.*

3. Ein Mönch, auf der Heimkehr von der Buhlin begriffen, ertrinkt. Engel und Teufel streiten um die Seele. Da erscheint M. und ruft ihn wieder zum Leben; er solle Busse thun und das Empfängnissfest feiern und fördern. *Aliud etiam miraculum hujus festivitatis . . . In pelago gallico canonicus quidam.*

Es sei hier auch eine ebenfalls fälschlich dem heiligen Anselmus zugeschriebene Variante der Erzählung des Jacobpilgers erwähnt, welcher auf Anstiften des Teufels sich früher entmannt und dann tödtet[1]; vgl. oben zu Guib. de Nogent. *Prope Ludunensum civitatem est vicus, . . . in quo juvenis . . . morabatur, nomine Giraldus, . . . arte pelletaria instructus.* Am Schlusse heisst es: *Hunc hominem . . . Hugo sanctus abbas Cluniacensis . . . vidit et . . . se vidisse asseruit et nos . . . litteris commendavimus.*

Die Schrift *De miraculis* des Petrus Venerabilis († 1156)[2] enthält nur zwei Wunder, die sich auf M. entweder ausschliesslich oder nebenbei beziehen, dann eines, welches eigentlich vom Missbrauche der Hostie berichtet, das aber, weil es hie und da in den Kreis der Marienwunder gezogen wurde, hier verzeichnet werden kann:

---

[1] Migne CLIX, 337 ff.
[2] Migne CLXXXIX, 851.

Buch I, Cap. 1. Ein Bauer in der Auvergne, von einem Schwarzkünstler angestiftet, behält die Hostie im Munde und will sie in den Bienenstock hinein blasen, um das Absterben der Bienen zu verhindern. Die Hostie fällt zur Erde. Die Bienen heben sie auf und bringen sie in den Stock. Der Ruchlose fühlt Reue, tödtet die Bienen und untersucht den Stock; da findet er die Hostie in der Gestalt eines wunderschönen Kindes. Er nimmt es mit, und da es ihm leblos schien, will er es in die Kirche tragen und dort begraben. Das Kind entschwindet aber seinen Händen. Er erzählt die Sache einem Priester, dieser dem Bischofe von Clermont, *ille vero mihi. — Erat in Arvernico territorio rusticus quidam.*

Ibid., Cap. 8. Unter anderen Berichten über einen Mönch, namens Gerardus, findet sich folgende Erzählung: In einer Marienkirche, am Neujahrstage, liest Gerardus die Messe. Bei der Wandlung sieht er an Stelle der Hostie ein Kind, das *more infantiae* Hände und Füsse bewegt. Petrus fügt da hinzu: *Legi olim quiddam his quae refero simile;* diesmal habe sich jedoch noch ein Wunder ereignet. Gerardus sah M., welche mit mütterlicher Sorge das Kind hegte und pflegte. Daneben stand ein Engel, welcher dem mit Verwunderung erfüllten Mönche sagte, das Kind sei Jesus. Darauf löst sich die Vision auf. Gerardus erzählte die Begebenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit dem Petrus, welcher sie erst jetzt, nach dem Tode des frommen Mönches, mittheilt. *Habetur in Cabilonensi episcopatu villa quae Bellus mons dicitur, ad jus Cluniacensis monasterii spectans.*

Buch II, Cap. 30. In der Kirche St. Maria maggiore zu Rom wird das Assumptionsfest feierlich begangen. Man zündet da grosse Wachskerzen an, welche vom Vorabend bis gegen Ende des Festtages brennen; nachdem man sie heimgebracht, wägt man sie und findet, dass das Gewicht sich nicht im Geringsten vermindert hat. *Illud quoque nobile et jucundum miraculum. — Habetur Romae patriarchalis ecclesia.*

In dem Werke, welches den Titel *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* führt und als dessen Verfasser in einer Handschrift

abbas Conradus Everbacensis coenobii qui fuit monachus Claraevallis genannt wird[1], finden sich einige auf M. bezügliche Erzählungen.

Distinctio III, Cap. 11. Rainaldus sieht, wie M. in Begleitung von Elisabeth und Maria Magdalena die mähenden Mönche besucht[2]. Kurze Zeit vor seinem Tode erscheint ihm M. und zeigt ihm kostbare Kleider, die für ihn bestimmt sind. *In coenobio Claraevallis fuit monachus quidam.*

Ibid., Cap. 19. Ein Mönch ist um seine Gesundheit allzu sehr besorgt. Er hat ein Traumgesicht. Den in die Kirche eintretenden Mönchen erscheint M. mit einer Büchse, welche ein kostbares Electuarium enthält, und reicht jedem von ihnen davon auf einem Löffel. Als er selbst sich freudig nähert, weist ihn Maria ab. *Nonne tu sapiens medicus es? . . . Vade et tuis medicamentis . . . utere. — In Claravalle fuit monachus quidam.*

Distinctio V, Cap. 5. Eine Frau beichtet alle ihre Sünden bis auf eine. Sie liegt auf der Bahre, als sie in Gegenwart ihrer Tochter zu sprechen anfängt. Sie erzählt, die Teufel hätten sich bereits ihrer Seele bemächtigt; da habe M. von Gott erwirkt, dass sie zum Leben wiederkehren dürfe, um ihre Sünden zu beichten. Nachdem sie dies gethan, stirbt sie. *Quoniam misericorditer Dominus . . . — Arnoldus abbas Belliloci . . . narravit nobis miraculum . . . quod sibi a quodam Calacensis monasterii priore . . . relatum esse dicebat, quo praesente res ipsa contigerat. Erat in territorio Lemovicensi matrona.*

Ibid., Cap. 9. Der Vorsteher eines Klosters kündigt den Nonnen sein baldiges Ende an; M. würde ihn am folgenden Tage abholen. Einen Convers, welcher dem keinen Glauben schenkt, weist er zurecht. Zur angegebenen Stunde fängt der Sterbende zu jammern an, M. verweigere ihm nun die versprochene Gnade, weil er einst den Geboten der Synode nicht gehorcht hatte. Zwar habe er seine Sünde mehrfach gebeichtet, aber nicht die nöthige Zerknirschung gefühlt. *Sunt nonnulli qui licet a . . . grossa . . . inobedientia . . . declinent, in minori-*

---

[1] Migne CLXXXV, 992.

[2] Aehnliches in Helinandus' Chronik, Lib. XLIX (Migne CCXII, 1077); doch auf Petrus, Abt von Fusniacum (Foigny), bezogen.

bus tamen . . . limitem obedientiae . . . transgrediuntur . . . In . . . Germania trans Rhenum, quae etiam . . . Saxonia vocatur, territorio civitatis Parbrunnensis . . . extat coenobium sanctimonialium Aroldisseium nuncupatum.

Ibid., Cap. 15. Ein Cisterciensermönch wird von einem seiner Mitbrüder verfolgt und verläumdet; M. verspricht ihm Hilfe. Der Wohlgeruch, den sie ausströmt, dringt zu allen Mönchen, welche die Ursache nicht ahnen; auch zum Schuldigen; dieser fühlt sich dadurch zur Reue bewogen und bekennt öffentlich seine Sünde. *O mihi suave locum, in quo . . . memoria fiat . . . patientiae . . .* — *In monasterio quodam Cisterciensis ordinis.*

Es gibt eine ähnliche Sammlung in dem Werke *De miraculis* des Herbert, Bischof von Torres in Sardinien [1]; in diesem nun kommt (Buch I, Cap. 1) die Erzählung von Rainaldus mit fast identischen Worten vor; dann die des Electuariums (III, 14); auch diese ist oft wörtlich übereinstimmend, nur viel kürzer.[2] Herbert hat überdies drei Erzählungen von Missbrauch der Hostie, von denen die dritte (III, 30) eine Variante der bei Petrus Venerabilis vorkommenden Geschichte des Bienenstockes ist:

Ein Bauer, von einem Zauberer dazu verleitet, behält die Hostie im Munde und bläst sie in den Bienenstock ein, um dessen Ertrag zu vermehren. Nach drei Jahren beichtet er, dem Tode nahe, seine Sünde; man untersucht den Stock und findet *dominicum corpus . . . reconditum . . . ita integrum atque decorum ac si fuisset ibidem ea die repositum.*

---

[1] Migne CLXXXV, 1271.

[2] Die Uebereinstimmung ist um so auffallender, als der Erzähler in eigener Person auftritt *(mihi patefecit . . .; supradictam visionem mihi narravit).* Bei der Gleichzeitigkeit der zwei Schriften (beide sollen um 1180 entstanden sein), wird es sich wohl schwer bestimmen lassen, wer der erste Erzähler gewesen sei. Oder haben Beide aus gleicher Quelle geschöpft? Jedenfalls ersieht man aus diesem Beispiele, wie leicht selbst solche persönlich stilisirte Geschichten von einer Sammlung in die andere übergingen.

Helinandus († 1227) erzählt im XLVIII. Buche seiner Chronik[1] s. a. 1161 Folgendes:

Ein Mann in England, namens Gunthelmus, beschliesst ins heilige Land zu pilgern; ein Cistercienserabt räth ihm, lieber Mönch zu werden. Doch auf Anstiften des Teufels nimmt er sich doch vor, dorthin abzureisen. In der Nacht erscheint ihm im Traume der Teufel in Gestalt eines Affen und schlägt ihn blutig. Nach drei Tagen erscheint ihm der heilige Benedictus und heischt ihn, ihm zu folgen. Sie besteigen eine hohe Treppe; auf jeder Staffel sind zwei Dämonen, die ihn schlagen und ihn zurückzuhalten versuchen. Doch, vom Heiligen unterstützt, erreicht er die Spitze. Im blauen Aether eine Capelle; dort ist M., der er ewige Treue schwört. Auch sieht er, wie M. einer Schaar von Weissgekleideten die Füsse wäscht und Benedictus sie ihnen abtrocknet. Dann führt Benedictus den Novizen in blühende Gegenden; dort wird letzterer von einem Mönche, Matthäus, angesprochen, der ihm Ermahnungen an den Abt aufgibt. Hierauf übergibt ihn Benedictus der Obhut des heiligen Raphael, welcher ihn früher ins Paradies (ein Baum und auf ihm Adam), dann in die Hölle (Beschreibung verschiedener Strafen; im tiefsten Grunde Judas) führt. Nun soll er wieder zur Erde kehren, aber die Vision nur dem Abte in der Beichte enthüllen. Er erzählt sie aber Allen. Benedictus schlägt ihn; auch verliert er zur Strafe neun Tage lang die Sprache. *Fuit in Anglia vir quidam magnarum virium corporis.*

Es seien hier noch einzelne versificirte Legenden erwähnt:

‚Theophilus‘ von Hrotsuitha, Pseudo-Marbodus, Radewin (12. Jahrh).[2]

‚Maria Aegyptiaca‘ von Flodoardus († 966), Hildebertus († 1134).

Die bei Gregorius Turonensis, *De gl. mart.* Cap. 9ᵃ. 10. 11ᵃ. 17. 22 erzählten Wunder bei Flodoardus *De triumphis Christi et SS. Palestinae,* Buch I, 2. 3.[3] 4. 5 und Buch II, 4.

---

[1] Migne CCXII, 771.

[2] Letzteres in den Sitzungsberichten der philos.-phil. und hist. Classe der k. bayr. Akad. der Wissensch., Bd. III (1873), S. 49 durch W. Meyer edirt.

[3] Diese Darstellung des ‚Judenknaben‘ ist bei Wolter nachzutragen.

Eine von den bisher angeführten vielfach verschiedene Fassung des sich entmannenden Jacobpilgers von Gaiferius Cassinensis (zweite Hälfte des 11. Jahrh.).[1]

Ich gehe nun zur Aufzählung der Sammlungen über.

Ich beginne mit einer Sammlung, welche allerdings nicht die älteste ist, aber, als bisher einigermassen bekannt, an erster Stelle genannt zu werden verdient. Sie ist in vielen, meist in deutschen Klosterbibliotheken vorhandenen oder von dort herstammenden Handschriften enthalten und wurde im vorigen Jahrhunderte von Bernhard Pez nach einer Handschrift von Heiligenkreuz in Niederösterreich (13. Jahrh.) gedruckt[2]; das

[1] Zuerst von Ozanam edirt, dann bei Migne CXLVII, 1285.

[2] *Venerabilis Agnetis Blannbekin . . . vita et revelationes auctore anonymo . . . Accessit Pothonis Prunveningensis nunc Priflingensis prope Ratisbonam O. S. B. liber de miraculis S. Dei genitricis Mariae. Utrumque opusculum ex mss. codd. primum edidit Bernardus Pez.* Viennae, Petrus Conrad Monath, 1731. 8⁰. Aus Pez' Ausgabe sind Prolog und acht Stücke (und zwar 2. 3. 6. 9. 16. 28. 31. 42) des folgenden Verzeichnisses bei Pfeiffer, Marienlegenden (zuerst in Stuttgart 1846 gedruckt; zweite [Titel-]Ausgabe, Wien 1863), abgedruckt worden; 31 aus Pfeiffer bei Wolter S. 44. — Aus einer Kopenhagener Handschrift wurde 33 von Unger, Maria-Saga, Christiania 1871, Band I, S. V gedruckt. — Aus Londoner Handschriften druckte Neuhaus in seiner Promotionsschrift: Die Quellen zu Adgar's Marienlegenden, Aschersleben 1882, die Stücke 2. 10. 12. 13. 14. 23. 29. 30. 31 (nur den Beginn) ab. — Die rhythmische Legende von Bonus findet sich schon vor Pez nach einer Kölner Handschrift bei den Bollandisten, dann wurde sie nach der Göttweiher Handschrift von Ed. Du Méril und nach beiden, kritisch behandelt, von M. Haupt im III. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum, S. 299, abgedruckt. — Die 30. Erzählung, ebenfalls (wenigstens zum Theile) rhythmisch, wurde von D'Achery in seinen Anmerkungen zu Guibert de Nogent abgedruckt (daraus bei Migne CLVI, 1047). D'Achery entnahm sie einer Handschrift von Corbie ,*de miraculis B. V. anno circiter 1100 scriptis*'. Wenn letztere Angabe zutreffend ist, so gehörte diese Handschrift zu den ältesten; die Auffindung derselben wäre um so willkommener, als die Sammlung zugleich sehr reichhaltig sein muss; die in Rede stehende Erzählung (wohl nicht die letzte) trägt nämlich die Zahl 76. [Ein Versuch, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, ist mir nicht geglückt; gewiegten Kennern französischer Bibliotheken wird dies hoffentlich leicht werden.] — Die 41. Erzählung wurde von G. Duplessis, und zwar mit Berücksichtigung des rhythmischen Baues, in der von ihm veranstalteten Ausgabe der *Miracles de N. D. de Chartres*

Buch ist gleich nach seinem Erscheinen unterdrückt worden, so dass wenige Exemplare auf uns gekommen sind.[1] Pez schrieb die Sammlung dem Potho oder Botho von Priefling bei Regensburg zu, weil am Schlusse von Capitel 37, worin eine Vision erzählt wird, die Worte zu lesen sind: *Ego scilicet Boto, qui hanc visionem jam senex de S. Maria vidi et quasi de alieno scripsi, plura de ipsa matre misericordiae et de ejus beneficiis quae ante annos quadraginta circa me gerebantur, referre dignum duxi.* Die Richtigkeit von Pez' Annahme soll bei späterer Gelegenheit erörtert und (um es gleich zu sagen) verneint werden; hier genügt die Bemerkung, dass von allen mir bekannten Handschriften der Sammlung keine einzige das betreffende Capitel enthält, dieses demnach aller Wahrscheinlichkeit nach als ein der Heiligenkreuzer Handschrift eigenthümlicher Zusatz zu betrachten ist. Ich werde daher die Sammlung nicht, wie es sonst geschieht, nach dem Namen des vermeintlichen Verfassers, sondern nach jenem des Herausgebers mit PEZ bezeichnen.

Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

Prolog: *Ad omnipotentis Dei laudem.*

1.[2] St. Ildefonsus erhält von M. ein Messgewand, das nur er anziehen soll; auch darf sich auf seinen Bischofstuhl niemand

---

par J. Le Marchant (Chartres, 1855) edirt; er entnahm sie einer Handschrift, welche damals im Besitze Monmerqué's war. [Kennt man den jetzigen Aufbewahrungsort derselben?]

[1] Ueber die Schicksale dieses Buches vgl. Suttner, Die Garelli, Wien, 1885. Er meint, das in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Exemplar dürfte das einzige sein, welches sich gerettet hat. Es gibt jedoch andere: so in der Wiener Universitätsbibliothek (aus Karajan's Nachlass), in den Stiftsbibliotheken zu Göttweih und Kremsmünster, in der Studienbibliothek zu Salzburg, im Britischen Museum, in der Nationalbibliothek zu Madrid, nicht weniger wie drei in Kopenhagen; das von Pfeiffer zu seinen Marienlegenden benützte scheint mit keinem der zwei Wiener identisch zu sein; und so mag noch manche Bibliothek das Buch besitzen. Ein Exemplar wurde vor einigen Jahren von einem Regensburger, später ein anderes (oder dasselbe?) von einem Wiener Antiquar angeboten.

[2] Von der Angabe der in den verschiedenen Handschriften oft abweichenden Lemmata sehe ich, da die stete Angabe derselben nur mit grossem Raumaufwande geschehen könnte, ab, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass die Kenntniss derselben zur Bestimmung sowohl des gegenseitigen Verhältnisses der Sammlungen als der Filiation der Hand-

Anderer setzen.[1] Sein Nachfolger, Siagrius, welcher gegen diesen Befehl handelt, stirbt eines grässlichen Todes. *Fuit in Toletana urbe quidam archiepiscopus.*

2. Unzüchtiger Sacristan ertrinkt; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; er wird zum Leben zurückgerufen, damit er Busse thun könne. *In quodam coenobio erat quidam monachus.*

3. Cleriker in Chartres wird ausserhalb des Kirchhofes begraben; M. befiehlt, ihn ehrlich zu bestatten; Blume im Munde. *Quidam clericus in Carnotensi civitate degebat.*

4. Cleriker singt die fünf Freuden M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette und verkündet ihm die ewige Seligkeit. *Alter quoque clericus in quodam loco commorabatur.*

5. Armer Mann spendet Almosen zu Ehren M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette, und verkündet ihm die Seligkeit. *Vir quidam pauper degebat in quadam villa.*

6. Eppo, der Dieb, wird gehängt; M. stützt ihn mit ihren Händen. Ein anderer Versuch, ihn zu tödten, schlägt ebenfalls fehl; er wird befreit. *Sicut exposuit b. Gregorius Papa de septem stellis pleiadibus.*[2] — *Fur quidam qui vocabatur Eppo.*

7. Ein unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln stirbt. Der Teufel ergreift dessen Seele. M. erwirkt von Gott dessen Wiederbelebung. *In monasterio S. Petri quod est apud Coloniam urbem.*

8. Hugo von Cluny erzählt von einem Mönche seines Klosters, Namens Giraldus. Als dieser nach St. Jacob pilgerte, verleitete ihn der Teufel, sich früher zu entmannen, dann zu tödten. Streit um die Seele zwischen St. Jacob und dem Teufel. M. ruft ihn wieder zum Leben. *Nec hoc silere debemus quod b. mem. dom. Hugo abbas Cluniacensis solebat narrare.*

---

schriften einer und derselben Sammlung beitragen könnte. Da ich indessen von fast allen mir bekannt gewordenen Handschriften die Lemmata besitze, so werde ich später den Werth dieses Hilfsmittels prüfen und falls es sich als nützlich erweist, das Ergebniss mittheilen.

[1] Um unzählige Wiederholungen zu ersparen, setze ich bei meinen Inhaltsangaben voraus, dass der Held der Erzählung — möge er nun ein auch sonst frommer Mann sein oder mit allerlei Lastern belastet sein — der M. G. besonders ergeben ist. Nur wo es nöthig erscheint, wird der Art, wie diese Andacht bethätigt wird, ausdrücklich gedacht.

[2] Wo ein Exordium vorkommt, theile ich den Beginn sowohl dieses als der eigentlichen Erzählung mit.

9. Ein Priester kannte keine andere Messe als *Salve sancta Parens;* er wird abgesetzt; M. befiehlt dem Bischofe, ihn in sein Amt wieder einzusetzen. *Sacerdos quidam erat parochiae cujusdam devote Domino serviens.*

10. In Rom lebten zwei Brüder: Petrus, ein geiziger Geistlicher, und Stephanus, ein ungerechter Richter, welcher den Klöstern des heiligen Laurentius und der heiligen Agnes Unrecht gethan hatte. Sie sterben. Petrus kommt ins Fegefeuer, Stephanus wird zur Hölle geschleppt. Auf die Bitte des heiligen Projectus erwirkt M. dessen Wiederbelebung. *Erant duo fratres in urbe Roma, quorum unus vocabatur Petrus.*

11. Ein habgieriger Bauer erweitert seinen Grundbesitz auf Kosten der Nachbarn; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; ein Engel entreisst sie ihnen. *Erat quidam vir saecularis, rurali opere deditus.*

12. Der Prior des Klosters S. Salvator bei Pavia stirbt; er erscheint dem Sacristan Humbertus und erzählt ihm, seine Seele sei Dank M.'s erlöst. *Apud civitatem quae vocatur Papia im monasterio S. Salvatoris.*

13. Zu Pavia stirbt der Bischof. M. erscheint einem frommen Manne und befiehlt, man solle den Hieronymus, ihren Kanzler, zum Bischofe wählen. *In supradicta civitate Papia fuit quidam clericus, qui dicebatur Hieronymus.*

14. Im Michaelkloster zu Chiusa wurde bei der Messe rother Wein gebraucht. Anselm, ein junger Cleriker, beschmutzt aus Unachtsamkeit die Kapsel der Corporale. Dank M.'s wird sie wieder rein. *S. Michaelis arch. nomine consecrata est quaedam ecclesia, quae Clusa ab incolis est nominata.*

15. In der Kirche des St. Michael *in periculo maris* entsteht Feuer, das Alles verzehrt. Ein Bild M.'s bleibt unversehrt. *Et est alia quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis constituta in monte qui dicitur Tumba in periculo maris.*

16. Cleriker zu Pisa betet fleissig zu M. Von den Verwandten gedrängt, verlobt er sich und wird im Dienste M.'s lässig. Am Hochzeitstage erscheint ihm M., macht ihm Vorwürfe und ermahnt ihn, nicht zu heiraten. In der Nacht stiehlt er sich vom Hochzeitsgemache weg. *In territorio civitatis quae dicitur Pisa erat quidam clericus, ecclesiae S. Cassiani canonicus.*

17. Merieldis hat allerlei Hallucinationen; unter Anderem *videbatur sibi christianam fidem . . . inter mamillas suas esse et inde denuo exire.* Man führt sie, um sie zu heilen, an manche Stätten der Heiligen, ebenso in die Dreifaltigkeitskirche; Alles vergebens. Nach einem Jahre bringt man sie am Tage von Maria-Reinigung in eine Marienkirche, *quae in medio grandis silvae olim, ut fertur, constructa [est] a Graecis.* Dort erlangt sie die Gesundheit. *Miraculum me referre non piget, minimum quidem.* — *Quaedam mulier, nomine Merieldis, cujusdam militis conjunx, vocabulo Rogerii, filii Wimundi, manens prope Fiscannum.*

18. Ein Kranker, *ardens uno pede,* begibt sich in die Marienkirche *in urbe Vivaria;* mehrere Tage hindurch betet er vergebens; dann haut er sich den Fuss ab. Eingeschlafen, hat er eine Vision; M. gibt ihm den Fuss gesund wieder. *Sacrosancta S. Mariae . . . praeconia quae referre . . . proposui sponsa Christi catholica suscipiat ecclesia.* — *Cum diversis gentibus et pluribus nationibus . . . in urbe Vivaria gratia sanitatis recuperandae b. V. M. basilica frequentaretur.*

19. Conception. Die Fassung des Pseudo-Anselmus.

20. Die Apostel kaufen von den Juden eine Synagoge und wandeln sie in eine Kirche um. Die Juden bereuen den Handel und appelliren an den Kaiser. Dieser lässt die Thore versiegeln; nach vierzig Tagen wird sie geöffnet; als die Juden in der Kirche ein Marienbild sehen *(imago . . . quae non est facta manu hominum sed quasi picta super lapidem marmoreum in figura quasi viva in carne sit; vestimenta autem ejus quasi purpurea sunt),* entsagen sie ihren Ansprüchen. — Später befahl Julianus den Juden, das Bild wegzunehmen und es ihm zu überbringen. Beim Versuche, es zu thun, werden sie von Schrecken ergriffen und lassen davon ab. *In Lidda*[1] *civitate quae proxima est civitati que vocatur Diospolis.*

21. In Gethsemani sind vier grüne Säulen; auf der einen steht das Bild M.'s mit dem Kinde. Keine Menschenhand hat es verfertigt; es glänzt wunderbar. *In sancta Gethsemana, quae est inter Hierusalem et montem Oliveti in medio posita.*

22. In St. Michael *in periculo maris* wird eine hochschwangere Frau von der brausenden Fluth überrascht, auch

---

[1] In fast allen Handschriften wird der Ort weniger richtig *Libia* genannt.

überfallen sie die Geburtswehen. M. hilft ihr in der doppelten Noth. *Piissimae Dei genitricis miraculo .. — In loco qui Tumba dicitur quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis archangeli.*

23. Einem betrunkenen Mönche tritt der Teufel als Stier, Hund und Löwe entgegen. M. befreit ihn alle drei Male. *Olim fuit quidam monachus in quadam congregatione.*

24. Eine Frau bekommt nach langem Beten zu M. einen Sohn, der aber nach kurzer Zeit stirbt. Auf das Flehen der Mutter ruft M. das Kind wieder zum Leben. *In Galliae partibus est quoddam monasterium in honore et nomine S. M. . . . dedicatum.*

25.[1] Vision des heiligen Dunstan, der in der Peter- und Pauluskirche aus dem Oratorium der Mutter Gottes singende Stimmen ertönen hört; er sieht durch die Spalten eine Schaar von weissgekleideten Menschen. *Moris erat S. Dunstano.*

26. Andere Vision desselben. Eine Schaar von Jungfern kommen ihm entgegen und führen ihn ein in die Marienkirche, einen Hymnus [des Sedulius] singend. *Alio item tempore praefata pastorum ecclesiae limina.* Beide Stücke sind wörtlich entnommen dem Leben des Heiligen von Eadmer († 1137); Migne CLIX, 795.

27. Pilger leiden Schiffbruch. Der Bischof und einige Andere retten sich in einem Nachen; die Anderen ertrinken. Nur Einer, welcher, als er den Nachen besteigen wollte, ins Meer gefallen war, wird von M. in ihren Mantel gehüllt und an das Ufer gebracht. *Duo b. M. . . . miracula narrare disposui. — Erat enim navis in medio maris mediterranei peregrinis onusta.*

28. Fahrende sind nahe daran, Schiffbruch zu leiden. Sie rufen verschiedene Heilige an. Der Abt räth, man solle M. anflehen. Auf der Spitze des Mastes erscheint ein Licht; der Sturm hört auf. *Aliud quoque S. . . . M. miraculum narro, quod ab ipso didici abbate. — Fuit enim aliquando in medio maris Britannici.*

29. Maria lehrt einen Mönch das Completorium. *Fuit quidam religiosus frater.*

---

[1] 25 und 26 bilden eigentlich nur eine Nummer und finden sich in vielen Handschriften vereinigt.

*30.[1] Ein Mönch liegt schwer krank; man macht bereits alle Vorbereitungen für seinen Tod; da erscheint, ihm allein sichtbar, M. und heilt ihn mit der Milch ihrer Brust. *Frater quidam erat qui in coenobio quodam militabat coelorum domino.*

31. Judenknabe. *Contigit res quondam mira in civitate Bituricensi.*

32. Eulalia sagte jeden Tag in grosser Eile 150 Ave. M. fordert sie auf, langsamer zu beten. Sie sagt nunmehr blos 50, aber deutlich. *Fertur fuisse apud S. Cadowardum Cestione quaedam sanctimonialis femina . . . Haec cuidam monacho S. Mariae Becci sub persona alterius de se manifestavit . . .*

33. Ein Erzdechant von Lièges kommt nach Constantinopel und wohnt einem Freudenfeste bei. Er fragt nach der Ursache und vernimmt folgende Geschichte: Ein Christ entlehnt Geld von einem Juden und in der Marienkirche stellt er das Jesuskind, welches in M.'s Armen liegt, als Bürge. Am Zahlungstage vertraut er dem Meere die Kiste mit der entlehnten Summe. In einer Nacht kommt die Kiste nach Constantinopel; der Jude findet sie und nimmt sie nach Hause. Trotzdem fordert er das Geld von dem heimgekehrten Christen. Sie treten vor das Jesubild; es ertönt aus ihm eine Stimme, welche die geschehene Zahlung bestätigt. *Fuit quidam religiosus archidiaconus ecclesiae Leodicensis. — Fuit civis quidam qui nominis sui famam.*

---

[1] Diese Erzählung ist (wie schon oben bemerkt) wenigstens zum Theile rhythmisch abgefasst. Andere rhythmische Legenden sind 35. 37. 41. In der Ausgabe von PEZ ist diess nur bezüglich 37 (im Drucke 38) ersichtlich, wenngleich auch hier die metrische Form durch die Nachlässigkeit der Schreiber argen Schaden erlitt. In 30. 35. 41 ist durch Umstellung, Zusätze, Auslassungen so viel modificirt worden, dass Rhythmus und Reim zwar dem aufmerksamen Leser bald auffallen, aber eine Herstellung der Verse ohne andere Hilfsmittel oft unmöglich wird. PEZ hat sie denn auch als Prosa gedruckt. Ob alle Handschriften, welche PEZ enthalten, dieselben Verderbnisse bieten, ist mir nicht bekannt; wer es unternehmen wird, diese Texte kritisch zu bearbeiten, wird im Verhalten der Handschriften bezüglich dieses Punktes ein willkommenes Mittel finden, deren gegenseitiges Verhältniss zu ergründen. Sollten sie indessen auch alle in der Verballhornung der rhythmischen Form übereinstimmen, so ist deshalb die Herstellung des Originals keineswegs unmöglich; denn dieselben Legenden kehren in anders gearteten Sammlungen, und zwar in meist unversehrter Gestalt, wieder. Ich bezeichne die rhythmischen Legenden mit einem Sternchen.

34. Ein Cleriker kommt in ein Kloster in der Nähe von Cambrai, wo er einer Feierlichkeit zu Ehren M.'s beiwohnt. Da gerade kein Marienfest ist, fragt er um die Ursache der ungewöhnlichen Feier. Der Oberste im Kloster erklärt, er sei M. zu besonderem Danke verpflichtet. Er und zwei Genossen hätten einst einen unordentlichen Lebenswandel geführt; da habe er eine Vision gehabt und gesehen, wie alle drei vor dem Richterstuhle Gottes standen und zu ewiger Pein verdammt wurden. M. habe für ihn Fürbitte eingelegt und seine Erlösung erwirkt. *Quoniam cogitatio sancta mentem contra illicita munit. — Quidam . . . religiosi studii clericus . . . sancta loca orandi gratia peragrans, ad Cameracensis regionis vicinia . . . pervenit.*

*35. Ein Cleriker verliebt sich in ein Mädchen; durch die Hilfe des Teufels, dem er sich verschreibt, erlangt er deren Gegenliebe. Die Aeltern des Mädchens willigen, wenn auch ungerne, in die Ehe ein. Am Hochzeitstage steht der Bräutigam vom Tische auf und geht in die Kirche, die Nonen zu beten. M. macht ihm Vorwürfe über seine Untreue; er bereut sie und lässt die Ehe lösen. Also, wie 16, zu einer Gruppe von Legenden gehörig, die man mit ‚Marienbräutigam‘ bezeichnen kann. *Nunc venite et audite omnes servi Domini. — Praesul quidem erat, qui quendam habebat clericum.*

36. Eine schwangere Aebtissin wird durch M. gerettet. *Celebre est, dilectissimi, ad illum medicum currere languentes. — Fuit . . . quaedam sanctimonalium spiritalis mater.*

*37.[1] Bonus von Clermont wird von M. bezeichnet als Derjenige, der die Messe lesen soll, und erhält ein wunderbares Messkleid, das Niemand nach ihm anziehen darf. Ein Nachfolger strebt vergeblich darnach, gleiche Gnade zu erlangen. *Praesul erat quidam Domino gratus ex Francorum gente natus.*[2]

38. Leuricus erhält die Abtwürde durch die Gunst des Königs gegen den Willen der Klosterbrüder. Auch sonst war sein Treiben tadelhaft. Am Sterbebette erlangt er, Dank der Fürbitte M.'s, Verzeihung. *Quam dulcis et quam pia . . — Prior Certosiae* (andere Handschriften: *Certesiae*) *Leuricus* (andere Handschriften besser: *Eadricus, Hedricus* u. s. w.) *nomine mihi*

[1] Ich erinnere daran, dass von nun an die Capitelnummern des Druckes um je eine grösser sind, da zwischen ‚Aebtissin‘ und ‚Bonus‘ sich ‚Vision des Potho‘ findet.

[2] Die Bonus-Legende gedenkt Dr. Wolter ausführlich zu behandeln.

hoc quod scribo retulit et quod refero se vidisse et audisse asseruit. Quidam monachus fuit Westmonasterio Leuricus nomine.

39. Ein unzüchtiger Mönch ertrinkt. Man lässt seine Leiche im Wasser, da er ehrlicher Bestattung unwürdig sei. Ein junger Mönch betet für ihn und erlangt endlich dessen Erlösung. Die Leiche ist nach vielen Tagen noch unversehrt. *In Gallica regione Burgundionum finibus res gesta esse perhibetur quam narrare volo. — Fuit in illa regione congregatio monachorum.*

40. Ein deutscher Edelmann ist gelähmt. Es wird ihm verkündet, er werde in England, in einer nicht näher bezeichneten Marienkirche, Heilung finden. Er besucht da alle solche Kirchen; endlich kommt er nach Curdinges, *in territorio S. Eatmundi;* dort wird er gesund. Eine neu getaufte Jüdin war bei dem Wunder gegenwärtig. Die Gräfin Ivera liess den Mann zu sich kommen. *Cujusdam fratris relatione cognovi miraculum . . . Referebat . . . se hoc audisse a quodam presbytero . . . Meritonensis coenobii. — Erat quidam Teutonicus, genere quidem clarus.*

*41. Eine Nonne verliert ihre Keuschheit; sie stirbt, ohne die ihr von der Aebtissin auferlegte Busse abzuleisten. Sie erscheint der Aebtissin und erzählt, sie sei Dank M.'s der ewigen Verdammniss entronnen. *Fuit quaedam sanctimonialis in quodam conventu feminarum summo domino famulantium.*

42. In Constantinopel ist ein Bild M.'s, das mit einem Schleier bedeckt ist. Dieser hebt sich am Freitag Abends, um sich dann am Abende des Samstag wieder über das Antlitz der Jungfrau zu senken. *Est operae praetium referre quod Dominus operatur in Constantinopolitana urbe.*

Andere Handschriften dieser Sammlung, welche mit dem Drucke in Zahl (selbstverständlich mit Ausnahme von ‚Potho's Vision') und Anordnung der Legenden übereinstimmen, sind: Göttweih in Niederösterreich 83 (13. Jahrh.)[1], 176[2] (13. Jahrh.);

---

[1] Bei der Angabe des Alters der Handschriften folge ich den Katalogen oder den Einsendern der betreffenden Mittheilungen.

[2] Die frühere Nummer war 22. Hoffmann von Fallersleben (Altd. Bll. I, 327) bezeichnet sie als ‚saeculi XI vel XII'. Eine Abschrift davon, die Franz Goldhann im Jahre 1842 verfertigte, findet sich in der Wiener Hofbibliothek und trägt die Nummer 12812. Die *Tabulae codicum* (VII,

Wiener Hofbibliothek 3714 (aus Kloster Monnsee in Oberösterreich, 15. Jahrh.), München[1] 2586 (13. Jahrh.), 4620 (13.—14. Jahrh.).

Einige Legenden mehr am Schlusse bieten München 18659 (12. Jahrh.) und 2617 (13. Jahrh.), und zwar:

43. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*[2]

44. Ein Edelmann wird von seinen Feinden getödtet. M. entreisst dessen Seele den Teufeln. Er muss eine Zeit hindurch im Fegefeuer verweilen und wird dann durch die Gebete seiner Söhne (der eine ist Abt, der andere Mönch) erlöst. *Fidelium relatione didici quod narro. — Erat quidem vir in Gallia.*

45. Mönche eines Klosters hören auf, *Mariae laudes* zu singen. *Refert Petrus Damiani;* vgl. oben P. Dam., Epist. XXXII.

46. Ein Mönch beginnt *matutinos de S. M.* zu singen; da sieht er am Altare ein mondförmiges Licht, das, je weiter er singt, desto stärker wird. *Quidam monachus S. Blasii, nomine Marcwardus.* — Diese Erzählung wurde von Pez als Anhang zu seiner Ausgabe der Heiligenkreuzer Handschrift abgedruckt; er entnahm sie einem ‚codex coenobii Ursinensis saec. XIII'.

In München 2651 (13. Jahrh.) fehlt ‚Bonus' = P 37; am Schlusse finden sich zwei Legenden mehr:

43.[3] Arnoldus sieht M. bei seinem Sterbebette; Ruotardus sieht seinerseits M., welche den Arnoldus einen Berg hinauf-

---

149) führen sie als *Miracula b. M. V. e cod. Gotvicensi s. XII ineuntis descripta.* Ein so hohes Alter darf aber die Handschrift keineswegs beanspruchen. Der hochwürdige Stiftsbibliothekar P. Carlmann von Schilling, welcher sie mit aller Sorgfalt untersuchte, schreibt sie mit aller Bestimmtheit dem 13. Jahrhundert zu. Die Hoffnung also, in diesem Codex eines der ältesten Exemplare der Sammlung zu besitzen (dies mag auch die Hofbibliothek bewogen haben, die Abschrift, ich weiss nicht ob zu bestellen oder zu erwerben), erweist sich demnach als trügerisch. Der Text ist in der That nichts weniger als befriedigend.

1 Mittheilung der Herren Proff. Georg Thomas und Oskar Brenner.

2 Diese in Handschriften ungemein häufig vorkommende Fassung wurde von Neuhaus in der unten bei Besprechung der Handschrift Cleop. C. X zu erwähnenden Publication abgedruckt.

3 Ich behalte der Uebersichtlichkeit wegen diese Zahl, wenn auch diese Legende, da ‚Bonus' fehlt, die 42. der Handschrift ist.

leitet, dessen Spitze den Himmel berührt. *Cum in multis exemplis. — Puer quidam bonae indolis Arnoldus nomine in Tharensi coenobio manebat.*

44. Zwei junge Leute stehlen in Köln ein Marienbild. Sie werden wahnsinnig und beichten ihre Schuld. Der eine, am Galgen hängend, ruft M. an und rettet so seine Seele. *Imago b. M. de auro mirifice fabricata.*

Die Handschrift des Stiftes Kremsmünster[1] in Oberösterreich 114 (13. Jahrh.) enthält PEZ (nur steht hier 33 zwischen 28 und 29), dann folgende fünf Legenden:

43—44. ‚Arnoldus'. ‚Marienbild in Köln' = Monac. 2651, 43-44.

45. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

46. Julianus und der heilige Basilius.[2] *In illo tempore Julianus imperator impius pergens adversus Persas.*

47. Juden und Christen streiten über M.'s Jungfräulichkeit. Ein Blindgeborener gehört zu den tüchtigsten Kämpen der Christen. Die Juden werfen ihm vor, er sei ein von Gott bestrafter Sünder. Als er aber die Hoffnung ausdrückt, das Augenlicht zu erlangen, machen sie sich anheischig, in solchem Falle die Taufe anzunehmen. Am Tage von Maria Reinigung singt der Blinde ein Responsorium[3], das er zwei Tage früher verfasst hatte; er wird sehend. Viele Juden lassen sich taufen; die anderen fliehen. *Temporibus b. Bonifacii papae, qui a Foca imperatore.*

---

[1] Mittheilung der Herren Prof. P. Sebastian Mayr und Bibliothekar P. Hugo Schmid.

[2] Von dieser wohl bekannten Legende ist eine Inhaltsangabe überflüssig.

[3] Wohl ‚Gaude Maria', wie es ausdrücklich heisst in einer kürzeren nur über die Abfassung des Responsoriums berichtenden Fassung, welche in der unten verzeichneten Pariser Handschrift SG, Nr. 54 enthalten ist. Unsere Legende begnügt sich damit, zu sagen, dass der Blinde in dem von ihm verfassten Gebete *vivaciter Judaeorum errorem confutavit.* Dazu stimmen die Worte *Erubescat Judaeus infelix*, welche im Responsorium vorkommen.

Die Londoner Handschrift Add. 18346 (14.—15. Jahrh.)[1] enthält von fol. 44 an zuerst PEZ (nur fehlt 9 ‚Giraldus‘), dann die nämlichen fünf Stücke wie die Kremsmünster.

Die Handschrift des Stiftes Admont in Steiermark 638 (12. Jahrh.)[2] enthält zuerst PEZ; dann:

44. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

45. Eine sündige Nonne stirbt. Langer Streit um ihre Seele zwischen den Teufeln, die sie bereits ergriffen hatten, und M. Der Streit endet damit, dass M. ihren Busen entblösst und sagt: *Per illum quem uberibus istis lactavi vos fures mihi famulam meam dimittetis.* Da entfliehen die Teufel. *Fuit in quodam claustro quaedam juvencula.*

46. Eine Frau geht ins Kloster des heiligen Johannes des Evangelisten; bald bereut sie es und will in die Welt zurück; die Nonnen hindern sie daran; aus Grimm erkrankt sie. In einer Nacht schläft die sie bewachende Nonne ein, wird aber durch eine warnende Stimme geweckt; sie eilt zum Bette der Kranken und findet sie todt. Als man die Leiche in das Grab senkt, kehrt die Todte zum Leben wieder und erzählt, sie sei vor dem Richterstuhle Gottes erschienen und sei dort zur Verdammniss verurtheilt worden. Vergebens habe der heilige Johann für sie um Gnade gefleht; ebenso seien die Bitten anderer Heiligen unerhört geblieben; endlich habe M. von Gott ihre Wiederbelebung erwirkt, damit sie Busse thun könne; dreissig Tage Frist seien ihr gegönnt. *Spiritu compunctionis persuadente, mulier quaedam.*

47. Ein Mönch pflegt in der Nacht sich zu einer Nonne zu begeben, welche ihm durch ein auf das Fenster gestelltes Licht den Weg weist. Einmal muss er den Weg schwimmend zurücklegen; der Wind löscht das Licht; er verliert die Richtung und ertrinkt mit dem Ave Maria auf den Lippen. Auf der Zunge der Leiche findet man die Worte A. M. in goldenen Buchstaben; als man noch immer zweifelt, ob der Todte würdig sei,

[1] Mittheilung des Herrn F. Kraus. Herr Ward von Brit. Mus. bezeichnet mir diese Handschrift als von Deutschland herstammend.

[2] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Jacob Wichner, welcher mir überdies die Handschrift gütigst zusandte.

an geweihter Stätte begraben zu werden, sieht man wieder zu und findet auf der Zunge noch die Worte: *Salvatus est.* — *Coenobium est in Suevia quod Lindaugium vocatur, lacu magno qui Podense dicitur et fluvio qui Linda vocatur, unde et ipsum coenobium vocabulum vulgare Lindowe trahit, hic inde clausum.*

Besondere Erwähnung verdient die Münchener Handschrift 13588 (13. Jahrh.).[1] Die Sammlung zerfällt hier in drei Bücher, jedes mit eigenem Prologe (jener des ersten Buches, welches aus P 1—30 besteht, ist nicht *Ad omnip. Dei laudem*). Im Beginne des zweiten Buches findet sich ‚Maria Aegyptiaca' und ‚Blindgeborener wird sehend' (= Kremsmünster 47 und London Add. 18346). Das dritte Buch beginnt mit Theophilus *(Fuit igitur in regione Ciliciae);* darauf die letzten Stücke von P und am Schlusse vorerst die Cap. 44. 45. 46 von Monac. 2617. 18659, dann die Stücke 43[2]. 44 von Monac. 2651.

Das Auseinandergehen der Handschriften bezüglich der Schlusslegenden deutet darauf hin, dass die ursprüngliche Sammlung aus 42 Stücken bestand, denen bald diese, bald jene hinzugefügt wurden.

Es seien hier noch einige Handschriften angeführt, die blos Bruchstücke unserer Sammlung enthalten:

Admont 249 (13. Jahrh.)[3], fol. 1—2 bietet: P 3. 10. 31. *35.[4]

Göttweih 204 (13. Jahrh.)[5] enthält in etwas verkürzter Form P 9. 12. 4. 3. Zwischen 12 und 4 ‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47.

Mölk in Niederösterreich E 81 (15. Jahrh.)[6]: Prolog, P 1—4; ‚Theophilus' *Factum est* etc.; Arnoldus (= Monac. 2651, Nr. 43); P 5—6.

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Das Exordium beginnt hier: *Dum mores quorundam fidelium.*

[3] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. J. Wichner.

[4] Ein fünftes Wunder bezieht sich nicht auf M., sondern auf den heiligen Nicolaus (= Leg. aurea III, 8).

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars C. von Schilling.

[6] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt. Ich erwähne diese Handschrift trotz des späten Alters und des fragmentarischen Charakters, weil Pez daraus gelegentlich eine Variante mittheilte.

Grössere Abweichungen von PEZ als die bisher angeführten Handschriften zeigen folgende:

Die Wiener Handschrift 625 (13. Jahrh.), mit P verglichen, ergibt:

W 625		P	W 625		P
1—10	=	1—10	19—20	=	27—28
11—12	=	12—13	21[1]	=	33
13—16	=	15—18	22—25	=	29—32
17	=	20	26	=	36
18	=	23	27	=	38

28. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

29. Conceptio, aber nicht in der Fassung des Pseudo-Anselmus (= P 19). *Tempore quo Normanni Angliam invaserunt quidam abbas Elsinus nomine.*

30. *31. *32 = P 42. 41. 35.

*33. Ehefrau und Buhlerin. Eine rhythmische Fassung jener Erzählung, die wir bereits bei Guib. de Nog., *De laude S. M.*, Cap. 12 und bei Gautier de Comp Nr. 2 getroffen haben. *Sponsus quidam otio vacabat assiduo; forte formosissimam vidit quandam feminam.*[2]

Es fehlen also 11. 14.[3] 21. 22. 24—26. 34. 37. 39. 40; 33 verstellt[4]; 41 vor 42; 35 am Ende; dadurch kommen zwei unter den versificirten Legenden ans Ende der Handschrift; zu diesen zweien gesellt sich dann eine dritte, die sonst in PEZ nicht vorkommt.

Die Handschrift des Stiftes Reun in Steiermark 16 (12. Jahrh.)[5] enthält PEZ in vielfach verschiedener Anordnung:

[1] Ohne das Exordium über die Reise des Lütticher Erzdechantes nach Constantinopel. Dieses kommt durch Versehen nach W 25 vor.

[2] Nach der bereits erwähnten Handschrift Monmerqué's abgedruckt bei Duplessis a. a. O. Hier (eben so in anderen später zu verzeichnenden Handschriften) mit einer kurzen Einleitung: *Fratres operamini neque seducamini.*

[3] 19 ‚Conceptio' fehlt nicht; es erscheint nur an anderer Stelle und in anderer Fassung.

[4] Darin, dass P 33 zwischen P 28 und P 29 zu stehen kommt, ist ein (zufälliges?) Zusammentreffen dieser Handschrift mit der Kremsmünster zu finden.

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Anton Weis.

Reun		PEZ	Reun		PEZ
1—8	=	1—8	25—26	=	29—30
9	=	31	27	=	18
10—17	=	35—42	28—31	=	25—28
18—19	=	32—33	32	=	34
20—21	=	19—20	33—41	=	9—17
22—24	=	22—24			

Es fehlt nur P 21; indessen ist es möglich, dass dieses Stück (‚Gethsemani'), wie in manchen anderen Handschriften, mit P 20 (‚Libia') vereinigt sei.

Als 42. Stück hat dann die Reuner Handschrift eine zweite Fassung von ‚Conceptio', welche ihrerseits von jener in Vind. 625 verschieden ist. Sie beginnt: *Eo tempore quo Willehelmus, dux Normannorum potentissimus, prostrato Anglorum rege.*[1]

Die Handschrift des Stiftes St. Peter in Salzburg, a, V 3 (14. Jahrh.)[2], enthält PEZ, aber in durchwegs verschiedener Anordnung. Die Stücke folgen so aufeinander:

P 9. 5. 11—12. 17. 13. 15—16. 3—4. 34.

Darauf das Wunder von Sardenay[3], in zwei Abschnitte vertheilt. *Tempore quo Graeci terram promissionis inhabitabant. — Si de virtutibus requiratur quas Deus operatus est.*

P 36. 33. 38. 37. 19. 8. 14. 1. 20. 10. 22.

‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47; mit einer Auslassung im Beginne. Die ersten Worte lauten: *Erat quidam Romanae urbis civis coecus natus.*

P 28. 27. 24. 40. 30. 2. 6.

‚Marienbild in Köln.' ‚Arnold' = Monac. 2651, Nr. 44. 43.

P 7. 21. 18. 29. 31—32. 25—26. 42.

Der Prolog findet sich merkwürdigerweise am Ende.

Es fehlen also 23. *35. 39. *41. Auch sei erwähnt, dass die Einleitungen, welche oft vor den eigentlichen Erzählungen

---

[1] Gedruckt bei Migne CLIX, 323. Der erste Herausgeber, Gerberon, entnahm sie ‚ex cod. Gemmeticensi c. 40'. Ein Versuch den ich machte, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, schlug fehl.

[2] Mittheilung des Herrn Directors P. Willibald Hauthaler.

[3] Siehe darüber G. Raynaud, Romania XI, 519 und XIV, 82.

vorkommen, hier meist fehlen. Von den eingestreuten Legenden drei, die anderswo als Zusätze zu PEZ vorkommen; eine neu.

Noch immer in innigem Zusammenhange mit PEZ steht der erste Theil der Handschrift der Ambrosiana C 150 inf. (Ende 13. Jahrh.).[1] Sie enthält:

1—18 = P 1—18.

19. Maria erscheint einem Mädchen Namens Musa. *Non est silendum quod Probus Dei famulus de sorore sua.* Aus Gregor des Grossen Dialogen, Buch IV, Cap. 7 (Migne LXXVII, 348)

20—34 = P 20—34.

35. Schwangere Aebtissin = P 36.

36. Unzüchtiger Mönch bleibt unbegraben; ein junger Freund betet für ihn = P 39.

37. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vind. 625.

38. Schleier am Marienbilde in Constantinopel = P 42.

39. Gelähmter deutscher Ritter = P 40.

Also 1—34 identisch mit PEZ (nur an Stelle von 19, das später in anderer Fassung erscheint, ein neues Stück); von den acht letzten von P fehlen *35. *37. 38. *41; 42 steht vor 40.

Während bisher (nach den Initien und dem von den einzelnen Legenden eingenommenen Raume zu urtheilen) die Texte mit PEZ übereinstimmen, folgt jetzt von fol. 26 bis fol. 34, mit welchem die Handschrift endet, eine Reihe von Wundern, die nur kurz angedeutet sind. So sind auf fol. 26^{r} die sonst so ausführlichen Erzählungen von Johannes Damascenus und Maria Aegyptiaca zusammengedrängt; auf fol. 26^{v} findet sich Platz nicht blos für Theophilus, sondern auch für eine andere Erzählung; fol. 27^{r} wird in drei Zeilen über Bonus berichtet u. s. w. Da zu gleicher Zeit die meisten der folgenden Geschichten nicht zu jenen gehören, welche in den Vulgärliteraturen behandelt wurden, so darf ich vorderhand davon absehen, sie zu verzeichnen.

[1] Mittheilung des Herrn Prof. Francesco Novati. Er bemerkt dazu: ‚Il carattere compatto e serrato, l'angolosità di tutte le lettere, gli svolazzi di certune offrono chiaro segno, a mio avviso, che la mano non è italiana; la direi piuttosto francese. C' è un ex-libris: *Iste liber est domus Vallis sancti Hugonis.*

Machen wir hier einen kurzen Halt und fassen wir PEZ etwas genauer ins Auge, so gewinnen wir den Eindruck, dass wir es mit einer Compilation aus den verschiedensten Elementen zu thun haben. Für drei (eigentlich zwei: 19 und 25—26) Stücke waren wir im Stande, die Autoren (Pseudo-Anselmus und Eadmerus), aus welchen sie wörtlich entnommen sind, namhaft zu machen; eindringlicherer Untersuchung wird es gelingen, ähnliches für andere Legenden aufzufinden. Mehrere sind rhythmisch, und zwar in mannigfaltigem Versmasse gedichtet. Der Stil ist überaus verschieden; hier kurze, schlichte Erzählungen, dort aller Prunk schwülstigster mittelalterlicher Latinität. Innerhalb der Sammlung nun fallen die 17 ersten Legenden auf, welche durch Einfachheit der Darstellung und Einheitlichkeit des Stiles sich von den anderen abheben. Dazu kommt, dass am Schlusse von 17 ein Epilog vorkommt, der lautet: *Nunc itaque, carissimi, deprecemur piissimam matrem dom. n. J. Ch. ut nobis peccatoribus tam praeclara ejus merita ex animo venerantibus dignetur obtinere criminum omnium veniam, quae in praedictis miraculis multis servis suis efficacem ostendit misericordiam. Adsit nobis ipsa* etc. Es lässt sich daher mit aller Wahrscheinlichkeit das Vorhandensein einer alten Gruppe von 17 Legenden constatiren, welcher ein kurzer Prolog *Ad omnip. Dei laudem* vorangeht und die mit Hildefonsus[1] beginnend, mit Murieldis[2] schliesst. Den deutlichsten Beweis für die alte Zusammengehörigkeit dieser 17 Legenden findet man darin, dass sie in geschlossener Reihe auch in anderen, von PEZ verschiedenen Sammlungen auftreten; gewöhnlich im Beginne derselben. Es gibt auch Sammlungen — und dies ist besonders bezeichnend — welche diese 17 Legenden, von den anderen isolirt, als ein besonderes Buch enthalten. Man bemerke endlich, dass selbst in Sammlungen, welche die 17 Legenden nicht in geschlossener Reihe bieten, dennoch kleinere Gruppen beisammen bleiben, und so Zeugniss für die alte Zusammengehörigkeit ablegen. Besonders die ersten sechs, sieben oder mehr treten vereint auf und zwar wiederum meist am Anfange der Samm-

---

[1] Ich wähle diese Graphie, mit anlautendem H, als die in Handschriften fast ausschliesslich gebräuchliche.

[2] Diess die am häufigsten vorkommende Form statt *Merieldis* des Druckes.

lungen. So ist es gewiss kein Zufall, dass z. B. die Vaticanische Handschrift Regina 543 (12. Jahrh.)[1] nach dem Prologe zuerst unsere 17 Legenden, dann nur noch drei enthält:

18. Judenknabe = P 31.

10. Ertrunkener Cleriker; Variante von P 2. *Erat igitur quidam clericus nomine non vita religionis officio functus.*

20. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

Wir glauben daher mit einiger Berechtigung diesen 17 Legenden die Benennung *Ad laudem*-Gruppe beilegen zu dürfen und bezeichnen sie nach dem Anlaute von ‚Hildefonsus' und ‚Murieldis' mit der Sigla HM. Die Stücke 18—42 bei PEZ wollen wir demnach mit P^b bezeichnen.

Eine andere grosse Sammlung kommt in Handschriften der Nationalbibliothek zu Paris vor.

Die Pariser Handschrift lat. 14463, einst S. Victor 248, mit SV von mir bezeichnet (12. Jahrh.)[2], enthält:

1—7[3] = P. 1—7 (7 steht vor 6).

8. Theophilus. *Factum est priusquam.*

9. Als ein König bei einer Dame in England zu Gaste ist, geht der Meth aus. M. schafft solchen in genügender Menge. *Asserunt quidam antiqui relatores Brittanniam dictam majorem. — In hac . . . regione . . . erat quidam vicus, cujus nomen a memoria excidit cordis.*[4]

10. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vindob. 625.

11. M. erscheint einem Sterbenden als *Mater misericordiae.* Wörtlich aus dem oben citirten Anselmus.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. Goldmann aus Wien.

[2] Vgl. Delisle, *Inventaire des mss. latins de la bibl. nationale.* Diese Handschrift wurde mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[3] Die Numerirung der Legenden rührt meist von mir her. Das Folio anzugeben, auf welchem jedes Wunder sich findet, habe ich, um eine Wust von Ziffern zu vermeiden, unterlassen. Diese Angabe würde ohnehin nur den Zweck haben, mir oder Anderen eine kleine Mühe beim Aufsuchen einzelner Stücke zu ersparen.

[4] Dieses Stück, so wie 10. 26. 31. 32. 41 sind theils vollständig, theils mit einigen Auslassungen in Neuhaus' oben citirter Dissertation abgedruckt.

12. Pflügen am Magdalenentage. Inhaltlich, bis auf kleine Varianten, mit Guibert de Nogent, *De laude S. M.* Cap. 11 übereinstimmend. Die Darstellung ist jedoch durchwegs verschieden. *Dilectis in Christo fratribus in eo qui est caritas. — Cum nuper in territorio Grannopolitano, quod Burgundiae situm est, paterfamilias.* Am Schlusse mit besonderer Rubrik (*‚De episcopo Ambianensi'*) *sanctae memoriae Ambianensis episcopus* hörte dies vom Bischofe von Grenoble; auch bestätigte ihm *episcopus Vivariensis* seinerseits das Wunder.

13. ‚Marienbräutigam'. Ein junger Mann, der zu M. Keuschheit gelobt hatte, lässt sich doch zur Ehe bestimmen. Am Hochzeitstage betet er zu M., die ihm seine Untreue vorhält. Er bereut sie und wird von M. in eine ferne Gegend versetzt. *Audiant adhuc quos audire delectat. — Juvenis erat praedives.*

14. Ein Cleriker, der so krank ist, dass er sich Zunge und Lippen abbeisst, wird durch M.'s Milch geheilt. Also eine andere Darstellung des in P 30 (und in vorliegender Handschrift, Nr. 28) enthaltenen Wunders. *Clericus quidam vitae saecularis.*

15. Eine Nonne beschliesst das Klosters zu verlassen und einem geliebten Manne zu folgen. Da hat sie eine Vision, bei welcher sie einen Brunnen voll Schlangen sieht. Sie gibt ihr Vorhaben auf. *Sanctimonialis quaedam sante enutrita.*

16. Habgieriger Bauer = P 11.

17. Humbertus = P 12.

18. Giraldus = P 8.

19—22. Hieronymus. Anselmus. Feuer in S. Michael. Marienbräutigam zu Pisa = P 13—16.

23. Zwei Brüder in Rom = P 10.

24. Leuricus = P 38.

25. Dedication des Samstags zu Ehren M.'s; eine Predigt. Im Beginne wird an den Kranken erinnert, dem M. erschien und sich *mater misericordiae* nannte (vgl. diese Handschrift 11 und 32). Dann werden Maria Aegyptiaca und Theophilus kurz erwähnt. Am Schlusse das Wunder mit dem Schleier, der sich am Samstage hebt. *Sollemnem memoriam S. M. V. m. D. decet filios ecclesiae sollemni officio celebrare.* Das letzte Wunder wird mit den Worten eingeleitet: *Est operae pretium referre;* also wie P 42.

26. Ein Jude wirft ein Marienbild in den Abtritt und besudelt es. Er stirbt. Aus dem hervorgeholten Bilde quillt Oel heraus. Das Lemma lautet: *Sermo beati Hieronymi de quodam Judaeo et imagine D. N.*[1] — *De illa autem vere incontaminata virgine B. M. opportunum putamus. — In urbe . . . Constantinopolitana imaginem beatae Dei genitricis Judaeus quidam.*

27—28. Completorium. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches. = P 29—30.

*29. Ein Mönch stirbt plötzlich; die Klosterbrüder berathschlagen, ob er an geweihter Stätte zu begraben sei; er erscheint einem von ihnen und sagt, er sei unter die Seligen aufgenommen worden. *Olim erat cognitus alter quidam monachus in illa provincia quae fertur Burgundia.*

*30. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

31. Musa = Ambros. 19.

32. M. erscheint am Bette eines kranken Mönches und kündigt sich als *mater misericordiae* an. *Sicut iterum audivi fuit quidam infirmus, qui infirmitatis suae doloribus multum gravatus.*

33. Sacristan, der gewürdigt wird Hände und Füsse M.'s zu küssen; er hat eine Vision, in welcher ihm das Buch Esaia's gezeigt wird. *Erat in quodam S. . . . V. M. coenobio frater quidam vigiliis intentus.*

34. Mutter, welche das am Osterntage erzeugte Kind dem Teufel verschreibt. *Inter innumera Dei genitricis. — Fuit quidam nobilis affluensque satis in divitiis.*

35. Ein Excommunicirter erlangt von einem Thoren die Absolution. *Praejudicatis quippe nonnullis in saeculo eundi ad poenas. — Erat quidem mirae sanctitatis presbyter.*

*36. ‚Marienbräutigam'. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35.

37. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

*38. Bonus = P 37.

39. Priester kann nur eine Messe. = P 9.

40. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Der Tod ereilt ihn vor Ausführung seines Vorhabens. Kampf um seine Seele zwischen Engeln und Teufeln. Gott, als Schiedsrichter, verzeiht

[1] Es ist mir nicht gelungen, diese Predigt bei Hieronymus aufzufinden.

ihm und bekleidet ihn mit der Mönchskapuze *(cuculla). Fuit quidam miles nobilitate et dignitate conspicuus.*

41. Während in Toledo der Erzbischf die Messe liest, hört man eine Stimme, welche darüber klagt, dass Christus von den Juden wieder beschimpft und gemartert wird. Man forscht nach und man entdeckt, dass die Juden an einem wächsernen Bilde Christi alle Einzelheiten der Passion wiederholen. Sie werden alle getödtet. *Ad excitanda cordia humilium. — In urbe Toletana cum ab episcopo in die Assumptionis B. M. V.*

42—43. Libia. Gethsemani = P 20—21.

44. Ein Kind reicht Brod dem Christuskinde, das ihm den baldigen Tod ankündigt. Vgl. Guib. de Nog., *De pign. sanct.* I, 2 und Gaut. de Comp., Nr. 3. Hier eine dritte Darstellung, welche inhaltlich mit Gaut. de Comp. übereinstimmt; die Scene ist in Speier. *Spiris est locus famosus.*

45. Kaiserin von Rom.[1] *Quam mercedem legalem. — Hic quidem de quo loqui incipimus imperator.*

46. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22.

47. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24.

48—51. S. Dunstan. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 25 bis 28.

52—54. Eulalia. Jude leiht Geld dem Christen. Besondere Feier bei Cambrai = P 32—34.

55. Aebtissin = P 36.

56. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

57. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 40.

Es folgt Hugo Farsitus.

58. Ein Mädchen von Arras, gegen ihren Willen verheiratet, fleht Maria an. Der Bräutigam vermag nicht sie zu entjungfern; aus Wuth verwundet er sie. *Memoriam gloriosae V. . . . M. frequentantibus gratum non ambigo fore. — Erat igitur in suburbio civitatis Atrebatensis quaedam juvencula.*

59. Murieldis = P. 17

60. Eine Geschichte die ein nicht Genannter in erster Person erzählt: Drei Ritter tödten in der Marienkirche ihren Freund.

---

[1] Von einer Inhaltsangabe dieser langen und sattsam bekannten Erzählung glaube ich absehen zu dürfen.

Sie werden vom *mal des ardents* befallen. Sie beten zu M. und werden von der Krankheit befreit, ohne jedoch vollständig gesund zu werden. Der Bischof legt ihnen zur Busse auf, sie sollen wandern, indem sie die mörderischen Waffen beständig auf dem Leibe tragen. Einer von ihnen gelangt *ad Ansfridi villam secus fluvium Ytonam situm* zu einer Frau Emma, bei der ich mich um Almosen zu sammeln aufhielt. Da berichtete er mir seine und seiner Gefährten Geschichte, zog sich aus und da sah ich, wie das Schwert sich in sein Fleisch eingegraben hatte. Er fügte hinzu, er müsse auf göttlichem Befehl eine Kirche des heiligen Laurentius aufsuchen; dort würde er volle Verzeihung erlangen. *Sicut ex jam relatis de S. . . . M. miraculis intelligere possunt legentes. — Tres quidem milites cum odio haberent quendam virum.*

*61. Ende eines reichen lasterhaften Mannes und einer armen todten Frau. *Fuit ecclesia, cujus parochiae presbyter praeerat, quem opes nimiae praedia plurima nitorque vestium verendum fecerant oculis omnium.*

*62. Mutter pflegt Umgang mit ihrem eigenen Sohne. Sie gebiert ein Kind und tödtet es. Der Teufel in Gestalt eines weisen Clerikers klagt sie an; sie beichtet dem Papste und wird von Maria gerettet. *Quum secreta regis abscondere. — Erat Romae vir quidam nobilis civibusque multum affabilis namque decus quod ex parentibus contrahebat placidis moribus.*

63. Schwiegermutter steht im Verdachte mit dem Schwiegersohne unerlaubten Umgang zu pflegen; sie lässt ihn tödten. Zum Feuertode verurtheilt, wird sie von Maria gerettet. *Chiviacus villa est.* = Guibert de Nogent, *De l. S. M.,* Cap. 10.

64. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nog., *De l. S. M.,* Cap. 12.

65. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

66. Judenknabe = P 31, wenn auch die Rubrik ‚*ex opusculis Gregorii Turonensis*‘ sagt.

67. Ein kranker Cleriker sieht am Fenster seines Gemaches ein grosses Licht; M. setzt sich zu ihm und fordert ihn auf gute Werke zu thun, um seine Seele zu retten. Er tritt in Cluny ein. *Suspirat in atria immortalis vitae affectus. — Fuit in civitate Claudia quidam clericus.*

68. In Soissons sucht eine Frau Heilung. M. erscheint dem sie begleitenden Mädchen. *Reficit animas nostras virtutibus suis beata Dei genitrix. ‚Osbertus praepositus Deventrensis familiae‘* hat mir das Wunder erzählt. — *In civitate Suessionum veneranda civibus habetur basilica.*

69. Eine dritte Erzählung von Heilung durch Milch. Ein am Krebs erkrankter Mann wird vom Bischofe treu gepflegt. Da hat der Kranke eine Vision; ein Engel führt ihn auf ein Feld, wo 22 Kräuter je acht Blumen tragen; das 23. trägt deren sieben; ein Sinnbild des 118. und 53. Psalms. Darauf sieht er einen prächtig geschmückten Tempel; er tritt ein; M. heilt ihn da mit ihrer Milch. *Non deficient in mensa vobis apposita . . — Quidam vir insignis antiquo tempore in civitate Nivernis, qui et Gregorius dicebatur.*

70. Julianus und Basilius. *Miraculum quoddam operari dignatus est Dominus. — Julianus adversus Persas pergens.*

Es folgt fol. 72ᵇ – 89. *De transitu beatissimae Virginis* und *Expositio B. Bernhardi super ‚Missus est angelus‘.* Darauf

71.[1] Ida, Gräfin von Bouillon, erbittet sich von König Alfons von Spanien Haare der Jungfrau. *Ida Boloniae comitissima (sic) mulier sapiens.*

72. Abt Theodoricus erkrankt auf dem Heimwege von Rheims; durch M.'s Haare wird er wieder gesund. *Dominus abbas Theodericus, de quo superius mentionem fecimus.*

73. König Ludwig erzählte selbst das Wunder, wie in Soissons viele Leute, welche von unsichtbarem Feuer verzehrt wurden, betend da lagen und der himmlische Thau den inneren Brand löschte. *Suscipiant filii Dei inter filios hominum. — Accidit . . . ut in Suessionensi civitate.*

74. Als Petrus Sanctio in Spanien herrschte und bei Fraga die Sarazenen besiegte, wird Guido Bischof von Scarra von Letzteren gefangen genommen. Ein Jahr lang schmachtet er im Kerker, wo er spinnen muss. Er fleht M. an; diese bedeutet ihm, er solle auch ihre Mutter Anna anrufen. Der Bischof thut es und bei Tagesanbruch bringen die Christen Lösegeld

[1] Schon im früheren Theile der Handschrift glaube ich einige Verschiedenheit in der Schrift wahrgenommen zu haben. Von hier an ist die Schrift entschieden eine andere.

und befreien ihn. *In Hispania contigit . . . quod refero.* — *Petrus Sanctio in regno princeps habebatur praelibato.*

75. Zu Stephan, Hüter der Peterskirche zu London, kommt eine Frau mit einem blinden Knaben; M. habe ihr bedeutet, dem Stephan aufzutragen, die Füsse der Bilder M.'s und des Christuskindes zu waschen und mit dem Wasser die Augen des Knaben zu benetzen; da würde Letzterer sehend werden. Das Wunder geschieht. Ein Jude, der dabei stand, lässt sich trotzdem nicht überzeugen, und stirbt. *Stella maris et regina gloriae.* — *In Britannia majori famosa metropolis Lundonia nomine.*

79. Eine Nonne betet zu M. um Befreiung ihres gefangenen Bruders und erinnert sie an die Schmerzen, die sie um ihren Sohn erlitt. M. hält ihr vor, warum sie nicht zugleich der Freude über die Geburt des Heilandes gedacht habe; dieses Versäumnisses halber würde der Bruder wohl befreit werden, sie aber müsse zur selben Zeit sterben. *Vinea domini Sabaoth in totum terrarum orbem — mira amaritudinis (sic) inebriata est mens cujusdam feminae sanctimonialis.*

77. Eine Aussätzige zu Soisson wird von ihrem sie noch immer liebenden Gatten in eine Zelle gebracht. Am Tage von Mariaverkündigung geht sie in die Kirche und fleht M. um Heilung an; sie schlummert in einem Winkel der Kirche ein; da erscheint ihr im Traume M. von einer grossen Zahl von Frauen umgeben, und gibt ihr die Gesundheit wieder. *Speciosior sole nobis — In Gallia . . . civitate Suessionensi res mira . . . accidit.*

Grosse Verwandtschaft mit SV zeigen die Pariser Handschrift lat. 16056, einst Sorb. 831 (fol. 1—41, 13. Jahrh.) und eine dritte derselben Bibliothek, deren Nummer und Alter ich im Augenblicke nicht angeben kann, und daher einstweilen mit Ps bezeichne.[1] Unterscheiden wir nun mit den Buchstaben *a* und *b* die Stücke vor und nach Farsitus, so bemerken wir, dass der Inhalt von Ps[a] und SV[a] — bis auf eine Erzählung in Ps[a] (11), die erst in SV[b] (60) vorkommt — identisch ist; nur die Reihenfolge ist vielfach verschieden. In *b* enthält

[1] Die Inhaltsangabe dieser zwei Handschriften entnehme ich einem Hefte, das Herr L. Delisle mir im J. 1864 gütigst mittheilte.



Ps eine Erzählung, die SV nicht kennt; auch hier kleine Abweichungen in der Reihenfolge. — Die Handschrift 16056 (Sb) schliesst sich in der Reihenfolge genau an Ps an; nur fehlen hier einige Stücke. Zur Veranschaulichung diene folgende Tabelle:

	Ps Sb	SV	Inhalt
a)	1—7	1—7	= P 1—5. 7. 6.
	8—10	9—11	Meth — Conceptio — M. miseric. nach Anselmus.
	11	60	Drei Ritter.
	12—20	17—25	= P. 12. 8. 13—16. 10. 38. Dedic. des Samst.
	21—22	31—32	Musa. M. miseric. ‚*Sicut iterum*‘.
	23	39	Nur eine Messe.
	24	41	Beschimpftes Christusbild.
	25—26	48—49	S. Dunstan.
	27	8	Theophilus.
	28—32	12—16	Grenoble. — Marienbräutigam ‚*Audiant adhuc*‘. — Milch (Zunge und Lippe) — Brunnen mit Schlangen. — Habgieriger Bauer.
	33—37	26—30	Marienbild in den Abtritt. — Completorium. — Milch bei PEZ. — Plötzlich gestorbener Mönch. — Unvollständige Busse.
	38—43	33—38	Esaia's Buch. — Kind dem Teufel. — Excommunicirter und Thor. — Liebe durch Teufelskünste. — Teufel in Thiergestalt. — Bonus.
	44	40	Seele mit der Cuculla bekleidet.
	45—50	42—47	Libia. — Gethsemani. — Kind zu Speier. — Kaiserin von Rom. — Entbindung im Meere. — Kind zum Leben wieder gerufen.
	51—58	50—57	Zwei Schiffbrüche. — Eulalia. — Jude leiht. — Feier bei Cambrai. — Aebtissin. — Freund des unbegrabenen Mönchs. — Deutscher Ritter in England.

	Farsitus	Farsitus	
b)	59 – 60	58 – 59	Mädchen von Arras. — Murieldis.
	61	fehlt	Gelähmter bei Aquicinctum; vgl. hier unten Paris. Handschrift 12593, Nr. 73.
	62—64	63—65	Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn. — Ehefrau und Buhlin. — Amputirter Fuss.
	65—66	61—62	Reicher Mann und arme Frau. — Incest.
	67	66	Judenknabe.[1]

In Sorb. fehlen Ps 46. 47. 49—51. 57—62. 64. 66.

In Ps folgen viele der *Miracula* des Peters von Cluny; ein paar Capitel davon auch in Sorbonne.

In SV und Ps finden wir HM vollständig; doch nur 1—7 im Beginne der Sammlung; die anderen zerstreut. (13 — 16 bilden eine kleine Gruppe in beiden Handschriften, dazu in SV 11 — 12). Auch P^{b} ist vollständig vertreten (P 42 als Schluss von ‚Dedication des Samstags'); nur dass 19 ‚Conceptio' in anderer Fassung erscheint. Auch bezüglich der Reihenfolge einige Aehnlichkeit. So z. B.

SV 27—28. 42—43. 46. 47—51. 52—54. 55. 56—57.
P 29—30. 20—21. 22. 24—28. 32—34. 36. 39—40.

Also jedenfalls Zusammenhang zwischen PEZ und den grossen französischen Sammlungen. Von den drei Möglichkeiten: 1. PEZ hängt von SV ab; 2. SV hängt von PEZ ab; 3. beide schöpften aus gleicher Quelle, ist die erste abzulehnen, denn wie wäre PEZ dazu gekommen, HM zu reconstruiren? die zweite hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; am glaubwürdigsten erscheint die dritte.

Mit 66 hört das Zusammengehen von SV mit Ps-Sb auf; man könnte von da an eine dritte Abtheilung (SV^{c}) beginnen lassen; 67—68 kenne ich in vulgären Sprachen nicht; 69 kommt bei anglonormännischen Dichtern vor; 70 ist vielfach in Sammlungen von Marienwundern aufgenommen worden.

Die Stücke 71 — 77 bilden wiederum eine kleine Sammlung für sich (SV^{d}). Die Darstellungsart ist ungemein gewun-

---

[1] Findet sich in Sb viel später und zwar als isolirtes Stück auf fol. 109^{b}; daraus bei Wolter, S. 54.

den, so dass man nur mit Mühe den Sinn erfassen kann; der Inhalt ist mir bisher in keiner anderen lateinischen Handschrift vorgekommen und dürfte auch kaum in die Vulgärliteraturen Eingang gefunden haben.

Eine dritte grosse Sammlung ist in der Pariser Handschrift 12593, einst S. Germ. lat. 486 (13. Jahrh.) — die ich mit SG bezeichne — nachzuweisen:[1]

1—4 = P 1—4.

5. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

6—18 = P 5—17.[2]

19. Drei Ritter = SV 60.

20. Conception. *Tempore quo Normanni* = SV 10.

21. Meth = SV 9.

22. Mater miseric. nach Anselmus = SV 11.

23. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

24. Viviers; amputirter Fuss = P 18, SV 65.

25. Leuricus = P 38, SV 24.

26. Judenknabe. Eine sowohl von Greg. Turon. als von P. 31 verschiedene Fassung, welche allerlei abweichende Umstände bietet. *Venerabilium virorum relatione comperimus quod fuerit puerulus Judaei cujusdam filius.*[3]

27. Marienbild in den Abtritt = SV 26.

28. Speier; Brod dem Christuskinde = SV 44.

29. ‚Marienbräutigam'. Junge Leute spielen Ball *(ludo pilae)*. Einer befürchtet den Ring, den er von seiner Geliebten erhalten hat, zu beschädigen. Er will ihn einstweilen in der Kirche ablegen; da sieht er ein Bild M.'s; über dessen Schönheit entzückt, entsagt er der früheren Liebe und steckt den Ring an den Finger des Bildes. *Digitum suum imago constrinxit.* Trotzdem heiratet der Jüngling einige Zeit darauf. In der Hochzeitsnacht erscheint ihm M., sich zwischen ihm und der Braut lagernd und den Finger mit dem Ringe vorstreckend. Er verlässt die Braut und wird Mönch. *In antiquis temporibus factum de imagine genitricis Dei miraculum. — Erat quaedam ecclesia, in qua imago.*

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Der Epilog zu Murieldis (hier Mulierdis genannt) fehlt.

[3] Bei Wolter nachzutragen.

30. In Avenon bei Orleans ist eine Kirche mit einem Bilde M's. Der Teufel stachelt *principem provinciae* (od. *Prov.*) den Ort mit Krieg zu überziehen. Ein Bürger stellt sich hinter das Bild und schiesst auf die Gegner. Einer von diesen schilt das Bild und sendet seinerseits einen Pfeil; *iconia genu erexit et jaculo obiciens illud expetit.* Der so Gerettete *sagittam in adversarium dirigit et blasphemum deicit.* Die Kunde des Wunders verbreitet sich; die Feinde beeilen sich Frieden zu stiften. Ein Geistlicher, der dabei war, erzählt es mir. Wer es nicht glaubt soll an Ort und Stelle sich begeben; da steht noch das Bild mit dem Pfeile im Knie. *Omnis coetus fidelium audiat. — Quoddam municipium est Aurelianensi proximum civitati.*

31. Ein Saracener besitzt ein Bild M's., das er verehrt. Es steigen ihm Zweifel auf, wie eine Jungfrau habe gebären können; *subito coeperunt de pectore praedictae imaginis carneae mamillae erumpere et oleum emanare. — Contigit Sarracenum quendam habuisse imaginem.*

32. Ein unkeuscher Mönch verlässt das Kloster, geht nach Sachsen. M. erscheint einer Wittwe; sie möge ihn ermahnen. *In territorio Cameracensi quoddam coenobium est, in quo quidam monachus extitit.*

33. Im Kloster Mare bei Rheims bleibt ein Marienbild vom Feuer unversehrt. *De matre misericordiae matre domini mirabilia multa narrantur. — In vicinia Remensis urbis est quoddam coenobium regulae Praemonstratensi deditum.*

34. Der Teufel weilt als Diener bei einem frommen Ritter; vergebens versucht er ihn während der Jagd und des Fischfanges zu tödten. Das Hersagen des Gebetes *O intemerata* rettet ihn. *Homo quidam erat nobilis divitiis potens et honoribus nec tamen rerum affluentia bonis operibus minus intentus.*

35. Ein Abt verspricht seinem verarmten Neffen Hilfe, wenn er das Gebet *O intemerata* hersagt. Später stirbt der Neffe als Excommunicirter; man will ihn nicht begraben; M. erscheint dreimal dem Dechant; Rose im Munde. *Aliud quoque beneficium gloriosae Virginis de eadem oratione . . — Erat quidem adolescens nequam.*

36. Eulalia = P 32, SV 52.

37. Libia = P 20, SV 42.

38. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

39. Heilung durch Milch des Zunge und Lippen sich abbeissenden Kranken = SV 14.

40. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15.

*41. Unvollständige Busse der Nonne = P 41, SV 30.

42. Die Seele des Ritters mit der Mönchskapuze bekleidet = SV 40.

*43. ‚Marienbräutigam‘. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

44. Brod dem Christuskinde. Inhaltlich mit 28 übereinstimmend; doch in der Form durchwegs verschieden. *Quodam tempore puerulus quidam.*

45. M. schützt mit ihrem Mantel Constantinopel; sehr kurz erzählt. *In diebus Theodosii praedecessoris Leonis papae scilicet Constantini qui praenominatus est Calvus, tempore quo Hildricus apud Francos principabatur, audiens Musilinus rex Sarracenorum.*

46. Vertheidigung von Chartres durch das Hemd M.'s. Die Dänen überziehen England mit Krieg. Dann wenden sie sich nach Frankreich, zerstören Städte und Burgen, stecken viele Kirchen in Brand. Rollo belagert Chartres; Richard Herzog von Burgunden greift ihn an. Anselmus, der Bischof der Stadt, macht seinerseits einen Ausfall, *Mariae supparum praeferens.* Rollo zieht sich zurück; die den Heiden nachsetzenden Franzosen tödten deren viele tausende. *Temporibus Karoli regis Francorum qui cognominatus est Simplex anno ab incarnatione Domini 806.*

47. Sardenay. *Tempore quo Graeci;* vgl. S. Peter in Salzburg 12.

48. Ein Einsiedler hört Gesang am Tage von Mariageburt; vgl. oben Hon. August., *De nativitate. S. Dei Genitricis . . . nativitas quia ignorabatur. — Solitarius quidam sanctae vitae fuit; qui singulis annis harmoniam in coelo nocte nativitatis ejus audivit.*

49. Stiftung des Festes Mariareinigung. Wenig Zeilen. *Temporibus Justiniani . . . xv° imperii ipsius anno facta est Bizantium mortalitas magna.* Da wurde das Fest (welches die Griechen *ypapanti Domini* nennen) gegründet und die Seuche hörte auf.

50. Theophilus. *Factum est priusquam incursio* = SV 8.

51. Completorium = P 29, SV 27.



52. Predigt über Mariaverkündigung = Radbod II von Noyon, *Sermo de annuntiatione.*

53. Ursprung der Antiphona *O Maria virgo pia maris stella Dei cella.* Ein Laie tritt während der Nacht in eine Klosterkirche ein; hört wie die Heiligen die Antiphona singen; er theilt sie den Mönchen mit. Vorher die ganze Antiphona dann: *Hanc suprascriptam antiphonam docuit s. Dei genitrix monachos in quodam coenobio. — Laicus quidam inibi degens.*

54. Ursprung des Responsoriums℞ *Gaude M. V.* Es wird von einem Blindgebornen, namens Victor, in der Kirche S. Maria Rotonda verfasst. Zum Lohne erlangt er das Augenlicht. *Est responsorium quod quidam asserunt in ecclesia non debere cantari. — Responsorii . . . istius . . . auctor extitit quidam romanus nomine Victor a nativitate coecus.* Also nichts von dem Streite zwischen Christen und Juden, wie in Kremsm. 47 und in vorliegender Handschrift, Nr. 101.

55. Dedication des Samstags = SV 25.

56. Als M. noch mit den Aposteln wohnte, beschlossen diese, ihr Bild malen zu lassen. Lucas vollführte die Aufgabe mit grosser Meisterschaft. Nach der Himmelfahrt M.'s wurde das Bild durch einen frommen Mann nach Rom gebracht. Hier lebten drei Brüder: Tempulus, Cernulus, Servulus. Tempulus erwirbt auf Gottes Geheiss das Bild und deponirt es in einer Kirche, welche nun *S. Maria in templo* genannt wird. Nach dem Tode der Brüder will Papst Sergius das Bild in den Lateranpalast bringen lassen. Doch kommt dasselbe nur bis zu einem Orte, genannt Spleni (?), wo es sich nicht von der Stelle rühren will. Der Papst begibt sich dorthin und trägt selbst das Bild in den Lateranpalast. Doch in der folgenden Nacht kehrt das Bild wieder in die Kirche zurück. Die Aebtissin des zur Kirche gehörigen Klosters erzählt, das Bild sei um Mitternacht durch das Fenster *velut aliquod volatile animale* an seinen alten Ort geflogen. Der Papst steht nun von seinem Vorhaben ab und beschenkt reichlich die Kirche. *Dum beatissima Dei genitrix moraretur cum apostolis.*

57. Gethsemani = P 21, SV 43.

58—59. Hungersnoth im Kloster. Brand gelöscht = Greg. Turon. *De gl. mart.* Cap. 11.



60.[1] Grenoble; Ochsen werden verflucht = SV 12.

61. Marienbräutigam. ‚*Audiant adhuc*' = SV 13.

62. Kind dem Teufel = SV 34.

63. Excommunicirter von einem Thoren absolvirt = SV 35.

64. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23, SV 37.

65. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22, SV 46.

66. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47.

67—68.[2] S. Dunstan = P 25—26, SV 48—49.

69. Ehefrau und Buhlerin wie bei Guib. de Nog. = SV 64.

70—71. Zwei Schiffbrüche = P 27—28, SV 50—51.

72. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 53.

73.[3] Ungewöhnliche Feier in der Nähe von Cambrai = P 34, SV 54.

74.[4] Mädchen von Arras = SV 58.

75. Ein armer Mann stösst auf einen Stein und sagt, der Teufel habe ihn dort hingelegt; er wird lahm. *Quam magna sit.* — *Quidam pauperculus homuntio Walterus nomine in vicinia Aquicinensis*[5] *ecclesiae . . . scilicet apud villam quae Bruilum dicitur habitabat.*

76. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein junger Freund betet für ihn = P 40, SV 56.

77. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 41, SV 57.

*78. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches = P 30, SV 28.

79. Kaiserin von Rom = SV 45.

80. Schwangere Aebtissin = P 36, SV 55.

---

[1] Da auch die Handschrift die Stücke numerirt, so sei bemerkt, dass von hier an die Zahlen der Handschrift um éine geringer angesetzt sind. Bei diesem Stücke ist zwar das unrichtige *.lix.* durch Auskratzen von *i* gebessert worden; die Correctur wurde aber bei den folgenden Stücken nicht fortgesetzt.

[2] In der Handschrift zu éinem Stücke vereinigt; ich zog es vor, der Uebereinstimmung mit den anderen Handschriften zu liebe, zwei Nummern anzusetzen; meine Zahlen sind daher von 69 an um zwei höher als die der Handschrift.

[3] In der Handschrift 72 statt 71.

[4] Wieder als 72 bezeichnet.

[5] So auch später; im Lemma *apud Aquiscinctum.* An zwei Stellen schrieb eine spätere Hand darüber *Anchin.*

81. Ein sterbender Mönch hat eine Vision; er ist mitten in einem stürmischen Meer. *Monachus quidem juvenis moribus maturus.*

82. Sterbender Mönch ist von Scrupeln gequält; er war vielleicht der Mutter Gottes nicht genügend ergeben; er hat um ihretwillen die Heiligen vernachlässigt. M. erscheint ihm in Begleitung eines alten Mannes und zeigt ihm den für ihn im Paradies bereiteten Stuhl. *Frater quidam conscius infermitatis suae.*

83. Priester, der Böses verübt hatte, steht vor Gericht; er küsst das Bild M.'s; wird freigesprochen. *Erat in monasterio satis nominato sacerdos.*

84. Ein unzüchtiger Mönch fühlt Reue und fleht M. an, sie möge ihm helfen der Versuchung zu widerstehen. Sie erscheint ihm und gibt ihm den Friedenskuss. *Aliud quoque factum audivimus. — Monachus . . . S. V. memoriam devote frequentabatur.*

85. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; erlangt wieder das Leben. Verschieden von P 2. *In monasterio super ripam cujusdam fluminis.*

86. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; man lässt die Leiche im Wasser; M. ermahnt, ihn zu begraben; auf der Zunge Ave Maria. Also Verquickung von P 2 und P 3. *Fuit et alius qui id consuetudinis habebat.*

87. Mönch verlässt das Kloster. Als er reuig zurückkehren will, stirbt er. Teufel wollen sich der Seele bemächtigen; M. erwirkt von Gott deren Erlösung. *Alius item monachus quotiens altare B. M. transibat.*

88. Jähzorniger Dechant stirbt. Man begräbt ihn unter den Laien. M. erscheint dem Bischofe. *Erat item in ecclesia B. M. s. v. diaconus quidam.*

89. Ein Mönch, vom Teufel angestiftet, dünkt sich besser als seine Klosterbrüder. Durch übergrosse Kasteiung wird er krank; man räth ihm andere Stätten aufzusuchen. M. heisst eine Nonne, ihre Hand auf den Kopf des Mönches zu legen. *Monachus quidam exercitiis spiritualibus comptus.*

90. Der Teufel versucht einen Mönch zum Selbstmord zu bewegen; er leistet Widerstand; M. hilft ihm sich zu befreien. *Alium itidem ejusdem professionis dure hostis antiquus persequebatur.*



91. Ein Conversus wird vom Kloster verjagt; er vergisst ein Buch mit Mariengebeten. M. erscheint dem Bischof und wirft ihm das Buch ins Gesicht. Man sucht den Verjagten auf und findet ihn todt mit den Stigmen auf den Händen. *Quidam duobus jam dictis habitu et professione non dispar.*

92. Unzüchtiger Conversus ertrinkt; man lässt ihn unbegraben; das Kloster wird von der Pest heimgesucht. M. erscheint dem Abte. *Par habitu quidem caelibis vitae.*

93. Der Bischof verbietet im Flusse zu baden; ein Schüler thut es und ertrinkt; wird am Ufer begraben; eine Epidemie bricht aus. Ein Einsiedler, der durch göttliche Eingebung die Ursache erkannt hat, theilt sie dem Bischofe mit. *Pari pene modo afflicta fuisse narratur ecclesia Trevirorum.*

94. Ein Cleriker ergibt sich dem Vergnügen der Jagd. Er stirbt und wird unter den Laien begraben. M. erscheint dem Bischofe. *Alterius ecclesiae clericus virtute, scientia.*

95. Ein Cleriker singt M.'s Freuden. Nach seinem Tode findet man in seinem Munde einen Zettel, worauf mit goldenen Buchstaben *Gaude Maria* etc. geschrieben steht. *Alius ejusdem item professionis.*

96. Nonne wird vom Kloster verjagt. M. erscheint der Aebtissin. *Sanctimonialis quaedam cujusdam criminis opinione.*

97. Ein Ritter, von Feinden verfolgt, flüchtet sich in eine Kirche. Die Verfolger legen Feuer an. Alles verbrennt; der Ritter wird gerettet. *Miles quidam nobilis servitutis.*

98. Es wird Einer vor Gericht belangt und fürchtet sehr seine Widersacher; da lässt er eine Messe lesen und verspricht an vier Marientagen und am Tage des Apostels Paul zu fasten. Neuer Muth erfüllt ihn; seine Gegner aber sind verzagt und kommen nicht zum Gerichte. *Ecclesiae cujusdam non ignotae municeps.*

99. Ein Diener hat sich den Zorn seines Herrn zugezogen. Dank M.'s erlangt er dessen Verzeihung. *Alter itidem pro quadam re domini sui incurrerat offensam.*

100. Zu Strassburg lebt ein verarmter Mann mit drei heiratsfähigen Töchtern. Er hat nur eine Münze und die gibt er den Armen. Am Rhein bietet ihm ein Mann ein Stück Metall an und sagt, er habe es im Gebirge gefunden; es seien da noch

zwei grosse Stücke. Die holt er auch. Es ist gutes Gold. *In Argentina civitate Strazburc quidam civium.*

101. Blindgeborener wird sehend = Kremsm. 47.

102. Julianus und Basilius = Kremsm. 46.

103. Musa = Ambros. 19.

104. Brot dem Christuskinde. Dritte Darstellung in dieser Handschrift (vgl. 28. 44). Sie weicht von allen bisher angeführten bedeutend ab. Es handelt sich hier um einen *adolescentulus;* Christus nimmt das Brot an und führt es zum Munde. Die Scene wiederholt sich mehrere Tage. Nach einiger Zeit stirbt der Knabe. Als man ihn begraben will, findet man die Bahre leer; nur eine Schrift mit den Worten: *Corpora sanctorum in pace sepulta sunt* liegt darin. *Quantum pura simplicitas Deo placeat.* Als Gewährsmann wird angeführt *Ludovicus abbas S. Petri Cathalaunis. Ait namque in Alemannia esse quoddam famosum et ditissimum coenobium.*

105. Ein Knabe pflegte ein Gebet zu M. und St. Johann dem Evangelisten *(O intemerata)* herzusagen. Nach seinem Tode erscheint er seinem Bruder, einem Priester, und erzählt, die Teufel hätten seine Seele ergriffen; St. Johann habe sie ihnen, auf M.'s Geheiss, entrissen. Das Gebet liege an seinem Kopfkissen. Der Geistliche bringt es *ad cisterciense capitulum;* unter den dort versammelten Aebten war auch *Gonterus abbas caladiensis (?), qui fuerat monachus S. Martini Tornacensis.*[1]

Vergleicht man den Inhalt von SG und SV[ab][2], so ergibt sich Folgendes. Von den 66 Stücken sind 60 gemeinsam; die Reihenfolge ist aber fast durchwegs verschieden. Vor Allem finden wir in SG die in SV zersprengte Gruppe HM beisammen (nur an einer Stelle schiebt SG ein zur Gruppe nicht gehöriges Stück ein). Im Uebrigen begegnen wir in SG selten kleinen Reihen, welche die identische oder beiläufige Folge von SV aufweisen. So z. B.:

[1] Am Schlusse wird mit rother Tinte auf Nr. 35 verwiesen.

[2] Und somit von Ps und Sb.

SG	20—22	=	SV	10. 9. 11	Conc. Meth. *,Meminimus'*.[1]
„	39—40	=	„	14—15	Zunge u. Lippe. Brunnen.
„	60—61	=	„	12—13	Grenoble. *,Audiant adhuc'*.
„	62—64	=	„	34—35. 37[2]	Kind dem Teufel. Excommun. Teufel als Thier.
„	65—68	=	„	46—49	Entbindung. Kind wiederlebend. St. Dunstan.
„	70—74	=	„	50—51. 53—54. 58	Zwei Schiffbr. Jude leiht. Cambrai. Arras.
„	76—77	=	„	56—57	Fürbitte des Freundes. Deutscher Edelmann.

Von den sechs übrigen Stücken von SV^{ab} kommt der ,Judenknabe' in SG in anderer Fassung vor; fünf fehlen in letzterer Handschrift: SV 29. 38. 61. 62. 63.[3] Ist es ein Zufall, dass die vier ersten rhythmisch sind? Da indessen SG zwei rhythmische Erzählungen aufweist, so kann von einer principiellen Ausschliessung solcher von Seite des Sammlers nicht die Rede sein.

Dieses geringe Minus von SG gegenüber dem Inhalte von SV^{ab} wird durch ein ziemlich grosses Plus aufgewogen. Bemerkenswerth ist, dass die in SG vorfindlichen, in SV^{ab} (und in den anderen zwei Handschriften) nicht enthaltenen Legenden gruppenweise auftreten; so SG 29—35; 44—49; 52—54; 58—59. Die meisten dieser gehören zu den ziemlich weit verbreiteten. Die Stücke 81—105 dagegen (mit Ausnahme von 101—103) sind überaus selten. Also, wie in SV (und, wie wir sehen werden, in anderen Handschriften), nachdem der bekannte Stoff erschöpft ist, eine Reihe wenig landläufiger Erzählungen.

Innigst verwandt mit einander sind die zwei Handschriften: Kopenhagen, Thott 26 (12.—13. Jahrh.)[4] fol. 37 ff. und Leipzig 821 (13. Jahrh.)[5], fol. 1 ff.

---

[1] Vergleicht man Ps, so ergibt sich noch ein Stück in unmittelbarer Nähe; SG 19—22 = Ps 11. 9. 8. 10.

[2] In Ps alle drei Stücke aufeinanderfolgend: 39—41.

[3] Unter diesen gehört nur SV 38 zu PEZ. In SG findet sich demnach, bis auf ein Stück (P 37), der ganze PEZ.

[4] Mittheilung des Herrn Christoph Nyrop.

[5] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

Die erste beginnt mit Theophilus *‚Factum est priusquam'*, worauf der Prolog beginnt, dessen erste Worte eine kleine Variante aufweisen: *Ad excitanda corda mortalia cum saepe recitentur sanctorum miracula.* Die zweite beginnt mit dem Prologe: *In laudem Dei cum s. r. s. m.* Im Uebrigen gehen die zwei Handschriften fast durchwegs zusammen; nur ist Leipzig am Schlusse viel reichhaltiger.

Lpz. —	Cph. 1	Theophilus: *‚Factum est'.*			
„ 1—15	„ 2—16	= P 1—15.			
„ 16	„ 17	Toledo; Christusbild beschimpft = SV 41, SG 23.			
„ 17	„ 18	Murieldis = P 17.			
„ 18	„ 19	Drei Ritter = SV 60			SG 19. 21. 20. 22. 24. 25.
„ 19	„ 20	Meth	= SV 9—11		
„ —	„ 21	Conception			
„ 20	„ 22	Mater mis. nach Anselm			
„ 21	„ 23	Viviers; amputirter Fuss = P 18			
„ 22	„ 24	Leuricus = P 38			
„ 23	„ 25	Schwiegermutter u. Schwiegersohn	Guib. de Nog. *De l. S. M.* 10. 12. 11	SV 63—64 SG 69.	
„ 24	„ 26	Ehefrau u. Buhlerin			
„ 25	„ 27	Grenoble; verfluchte Ochsen			
„ 26	„ 28	Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.			
„ 27	„ 29	Marienbräutigam *‚Audiant adhuc'*	= SV 13—15	SG 61	
„ 28	„ 30	Milch; Zunge und Lippe		SG 39. 40.	
„ 29	„ 31	Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen			
„ 30	„ 32	Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.			
„ —	„ 33	Dedication des Samstags = SV 25, SG 55.			
„ 31	„ —	Theophilus. *‚Factum est'.*			

Kopenhagen 33 bildet den Schluss dieser Sammlung. Verglichen mit SG, so findet sich Uebereinstimmung darin, dass HM beisammen bleibt; nur dass SG *‚Sicut iterum'* einschiebt, und Cph.-Lpz. das vorletzte Stück (‚Marienbräutigam; Pisa') auslassen und dafür ‚Christusbild' einsetzen. Die folgenden sechs

Stücke von Cph.-Lpz. stimmen wieder mit SG überein, mit einer kleinen Versetzung (‚Meth‘ vor ‚Conception‘) und mit Ueberspringung von ‚Christusbild‘, das Cph.-Lpz. schon vorweg genommen haben. Mehr mit SV als mit SG gehen Cph.-Lpz. darin, dass vor ‚Milch‘ und ‚Brunnen‘, die auch in SG beisammen sind, noch ein drittes Stück *‚Audiant adhuc‘* sich stellt. Eigenthümlich den zwei Handschriften ist, dass alle drei Stücke aus Guib. de Nog. (wenn auch in der Ordnung 1. 3. 2.) vorhanden sind, während SV nur 1. 3. (SG gar nur 3.) kennt und SV SG ‚Grenoble‘ an anderer Stelle und in anderer Fassung bieten.

Leipzig fährt nun wie folgend fort:

Lpz. 32 Marienbild vom heiligen Lucas = SG 56.
„ 33 Jähzorniger Dechant
„ 34 Hochmüthiger Mönch
„ 35 Teufel will zum Selbstmorde verleiten
} = SG 88—90.
„ 36 Constantinopel; Schleier, der am Samstag sich hebt. Verschieden von P 42, da der Beginn lautet: *Filii sanctae matris ecclesiae succensi zelo Dei, sancti matrem Domini honorare cupientes.*
„ 37 Brot dem Christuskinde = SG 44.
„ 38 Judenknabe = SG 26.
„ 39 Nonne vom Kloster verjagt = SG 96.
„ 40 Blindgeborener wird sehend. *Temporibus Bonifacii papae* = SG 101.
„ 41 Jude leiht dem Christen. *Benedictus dominus.* Ein Kaufmann kommt nach Jerusalem, sieht dort ein grosses Fest und erfährt als Ursache desselben das Wunder. Dieses beginnt: *In hac civitate mercator perdives extitit.* Der Inhalt entspricht dem von P 33, doch die Form dürfte abweichend sein.
„ 42 Schwangere Aebtissin. *Virgo vitae districtionis cuidam praeerat claustro sanctimonialium.* Der Inhalt ist identisch mit P 36, doch die Diction scheint, dem Beginne nach zu urtheilen, etwas verschieden.

Unverkennbar ist hier die Verwandtschaft mit dem letzten Theile von SG, mit welchem Lpz. 6 (unter 11) Stücken gemeinsam hat.

Handschrift der Leipziger Bibliothek 819 (13. Jahrh.), die ich mit Lpz. II bezeichne[1], enthält von fol. 49 an:

Zuerst der Prolog *Ad Dei omn. laudem* und darauf ein Marienleben; mit fol. 54^v beginnen die Wunder:

1. Hildefonsus = P 1.

2. Gehängter Dieb = P 6.

3. Humbertus = P 12.

4. Feuer in der Kirche (in welcher, scheint nicht angegeben zu sein). *Fuit imago quaedam V. M.* Identisch im Inhalte und verwandt in der Form mit P 15 = 26 vorliegender Handschrift.

5. Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.

6. Priester kann nur eine Messe = P 9.

7. Ein Sterbender ist in Gefahr ohne Beichte zu sterben; er kommt aus der Bewusstlosigkeit zurück und erzählt, dass ihm M. Aufschub des Todes von Gott erbeten habe. — *Fuit etiam senior quidam in monasterio.*

8. Der lahme Petrus durch M. und den heiligen Hippolytus geheilt. Vgl. 36; vorliegende Fassung lässt alle Begebenheiten am Anfange und Ende weg.

9. Theophilus. *Notum praeterea est qualiter haec virgo beatissima Theophilum* (fol. 57^v—58^v; also nicht sehr ausführlich).

10. Marienbild in den Abtritt; vgl. 37, von dem vorliegende Fassung ein Auszug zu sein scheint. *Quis porro ignorat in Constantinopolitana urbe factum grande virtutis indicium.*

11. Mönch zu St. Peter in Köln = P 7.

12. Zwei Brüder in Rom = P 10.

13—15 = P 2—4.

16. Conception: *Tempore quo Normanni.*

17. Judenknabe. *Judaei cujusdam vitrarii filius.* Also wohl mit Gregor von Tours zusammenhängend; vielleicht die ebenso beginnende Fassung bei Paschasius Radbertus.

18. Basilius und Julianus. *Julianus impius imperator.*

19. Armer Mann = P 5.

20. Habgieriger Bauer = P 11.

21. Hieronymus = P 13.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

22. Marienbräutigam *Audiant quos audire*	SV 13—15, Lpz. 27—29.
23. Milch; Zungen und Lippen	
24. Brunnen mit Schlangen	
25—26. Anselm. Feuer in der Michaelkirche = P 14—15	Lpz. 14—26.
27. Wachsbild Christi beschimpft	
28. Murieldis	
29. Drei Ritter	
30. Meth	
31. Mater misericordiae nach Anselm	
32. Viviers; amputirter Fuss	
33. Leuricus	
34. Schwiegermutter und Schwiegersohn.	
35. Ehefrau und Buhlin.	
36. Grenoble; Ochsen verflucht.	
37. Marienbild in den Abtritt.	

36. Engelsmusik in der Nativität; vgl. SG 48. *Hujus sacratissimae virginis nativitas olim minime celebrabatur; sed hoc modo institutus est. Quidam de sanctis monachis.*

37—39. Die Wunder aus Gregorius Turonensis *De gl. mart.*[1], und zwar Ende des Cap. 9 von *In territorio Marcianensi* (*sic*) an und Anfang des Cap. 11: die zweifache Hungersnoth im Kloster zu Jerusalem (*Monasterium magnum valde est* und *Post multos annos iterum*).[2]

---

[1] Als Einleitung dient die Rubrik: *Refert S. Gr. Tur. episc. quaedam miracula in laudem S. M. V. quae hic inserere dignum duximus.*

[2] Darauf: fol. 81v *Hec miracula de opusculis gr. Tur. episc. excerpta in hoc opere inserui. Tunc itaque inserere dignum judicavi quedam miracula . . . Domine nostre que non legendo sed audiendo cognovi, de quibus te, karissime frater, certum esse volo, quia de his nil temere definio, nisi simpliciter que audivi describens ipsos testes a quibus audivi hic indicare curabo.* Es folgt jedoch nur eine Erzählung: *Quidam religiosus monastica professione precipuus, Luidolfus nomine, officio abbas monasterii quod est Ostbruke.* Endet auf fol. 82r. Auf fol. 112—113 desselben Bandes finden sich noch von anderer Hand drei Wunder. *Juvenis quidam fuit natione Baiuwarus. — In Quedlinburkensi ecclesia fuit quedam sanctimonialis. — Aliud item miraculum parvum quidem sed simplicium edificationi necessarium a viro religiosissimo audivimus, quod nostre narrationi inserendum censuimus. Fuit in ecclesia Valla S. M. religiosus quidam monachus.*

HM ist (mit Ausnahme von 8. 16) da, aber in vielfach gestörter Reihenfolge und nicht zusammenhängend. Zwischen den einzelnen Stücken von HM sind nämlich sechs Erzählungen eingestreut, von denen drei Formvarianten oder Auszüge aus später in derselben Handschrift vorkommenden Erzählungen sind. Sieht man von diesen Zusätzen, sowie von der verschiedenen Reihenfolge in HM 1—13 und von dem Fehlen der zwei Stücke in HM ab, so ist in allem Uebrigen grosse Uebereinstimmung mit Lpz. vorhanden; Lpz. 14—29 = Lpz. II 22—37; nur dass die drei letzten bei Lpz., die drei ersten bei Lpz. II sind.

Ich reihe hier zwei kleine Sammlungen an, die (bis auf ein unbedeutendes) lauter bekannte Wunder bieten.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 16498 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 144[2]:

1. Completorium. Der Beginn etwas verschieden von P 29. *Vir religiosus M. valde diligebat.*

2—13. Zwölf Stücke aus HM, und zwar P 1—4. 6. 5. 7. 8. 11—13. 16.

14. Judenknabe = P 31.

15. Eulalia. In der Diction etwas verschieden von P 32.

16. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

17. Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26.

18. Teufel als Ochs, Löwe, Hund = P 23.

Die Handschrift zu Cambray 739[2] bietet die interessante Eigenthümlichkeit, dass die darin aufgenommenen Marienwunder als zur Lectüre während des Gottesdienstes bestimmt erscheinen. Die Rubrik lautet *Incipiunt miracula beatissimae virginis Mariae, quae dicuntur ad matutinas, quando agitur de S. Maria privatis noctibus. Incipit miraculum de Hildefonso.* Demgemäss ist auch jede einzelne Legende in drei *Lectiones* eingetheilt. Die hier vorkommenden Stücke sind:

---

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton.

[2] Das Verzeichniss wurde mir durch Vermittlung des Herrn Bibliothekars Blin von einem Beamten verfertigt.

1—3. = P 1—3.
4. Mönch von St. Peter in Cöln = P 7.
5. Milch (Zunge und Lippen) = SV 14.
6. Humbertus = P 12.
7. Giraldus = P 8.
8. Es muss ein Wunder sein, welches das Gebet *O intemerata* betrifft. Dies lassen die mir vorliegenden Bruchstücke leicht erkennen. Die Rubrik lautet: *De adolescentulo clerico, cujus animam B. M. eripuit de manibus daemonum. — Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo . . . Cum subito S. Johannes Evangelista eis occurrit . . . Protinus presbyter accepit orationem illam et ad Cisterciense capitulum veniens.* Vgl. besonders wegen des letzteren Abschnittes SG 105.

Darauf folgen *Sermones de S. M. quae dicuntur privatis noctibus quando agitur de S. M. ad matutinum cum miraculis supradictis.* Jeder *Sermo* ebenfalls in drei *Lectiones* eingetheilt. Im Ganzen neun *Sermones* (von Augustinus, Bernhardus, Hieronymus, Maximus).

Item sequuntur quaedam miracula b. M. dicenda cum aliis superscriptis.

9. M.'s Freuden = P 4.
10. Armer Mann spendet Almosen = P 5.
11—12. Meth. Conceptio = SV 9—10.
13. Marienbräutigam zu Pisa = P 16.
14. Zwei Brüder in Rom = P 10.
15. Judenknabe in der Fassung des Gregorius Turonensis.
16. Brunnen mit Schlangen = SV 15.
17. Anselmus = P 14.
18. Murieldis = P 17.

Die kleine Sammlung beginnt mit Hildefonsus und schliesst mit Murieldis; von den übrigen 15 Stücken von HM nur 10 (es fehlen 6. 8. 9. 11. 13).

Ich gehe nun zu zwei anderen reichhaltigen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek über.

Die Handschrift lat. 17491 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 16 an:

---

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton aus Wien.

1. Vertheidigung von Constantinopel; S. Germanus = SG. 45[1].

2. Julianus und Basilius. Die übliche oft nachgewiesene Darstellung.

3. Libia = P 20.

4. Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.

5. Stiftung des Purificationsfestes = SG 49.

6. Stiftung des Nativitätsfestes = SG 48.

7—11. = Gregorius Turonensis, *De gl. mart.*, Cap. 9—11.

12. Ursprung des Responsoriums ‚Gaude Maria' = SG 54.

13. Priester kann nur eine Messe = P. 9.

14—16. Ertrunkener Glöckner. Cleriker von Chartres. Fünf Freuden M.'s = P 2—4.

17. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

18. Marienbräutigam: *Audiant* = SV 13, SG 61.

19. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15, SG 40.

20. Zwei Brüder in Rom = P 10.

21. Kind dem Teufel = SV 34, SG 62.

22. Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt = SV 35, SG 63.

23. Chartres durch M.'s Hemd befreit = SG 46.

24. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Köln = P 7.

25. Milch; Zunge und Lippen = SV 14, SG 39.

26. Teufel als Ochs, Hund, Löwe = P 23, SV 37, SG 64.

27. Entbindung im Meere = P 22, SV 46, SG 65.

28. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47, SG 66.

29. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 72, SG 53.

30. Completorium = P 29.

31—34. Humbertus. Hieronymus. Anselmus. Unversehrtes Bild = P 12—15.

35. Giraldus = P 8.

36. Toledo; beschimpftes Wachsbild = SV 26.

37. Predigt über die Annunciation; Faden an den Lippen = SG 52.

38. Schwangere Aebtissin = P 36.

---

[1] Am Schlusse: *Hymnus ejusdem Virginis . . . ab eodem patriarcha . . . compositus.*

39. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

40—41. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27—28.

42. Grenoble; Ochsen verflucht = SV 12.

43. Gehängter Dieb = P 6.

44. Judenknabe = P 31.

45. Meth = SV 9.

46. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

47. Deutscher in England geheilt = P 40.

48. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

49. Armer Mann spendet Almosen = P 5.

50. Murieldis = P 17.

51. Drei Ritter = SV 60.

52. Eulalia = P 32.

53. Habgieriger Bauer = P 11

54. Seele mit der Mönchcapuze bekleidet = SV 40.

55. Leuricus = P 38.

56. Dedication des Samstags = SV 25.
Farsitus.

57. Marienreliquien = Greg. Turon., *De gl. mart.,* Cap. 12.

58. Speier; Kind reicht Brod = SV 44.

59. Ungewöhnliches Fest bei Cambray = P 34.

60. S. Dunstan = P 25—26.

61. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nogent, *De l. M.*, 12.

62. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *Temporibus igitur Elinandi.*

63. Mädchen von Arras = SV 58.

64. Aquicinctum; Stossen auf den Stein = SG

65. Vision; S. Benedictus; Himmel und Hölle; S. Raphael. Inhaltlich genau übereinstimmend mit Helinand, Buch XLVIII, s. a. 1161; die Diction ist aber sehr gekünstelt, manchmal dunkel; einige wörtliche Uebereinstimmungen zeigen jedoch unverkennbar, dass beide Versionen in irgend einer Beziehung zu einander stehen.[1]

---

[1] Es folgt eine Erzählung, welche kein Marienwunder enthält. Ein Mönch erinnert sich oft während der Messe an seine früheren Sünden und fürchtet, keine Verzeihung erlangen zu können. Bei der Wandlung sieht er den Himmel offen und Christus, der ihm Vertrauen einflösst;

66. Conception. ‚*Tempore quo Normanni*‘.
67. Marienbräutigam; Ring = SG 29.
68. Orleans = SG 30.
Laon.
Rocamador.
69. Teufel als Diener eines frommen Mannes = SG 34.
70. *O intemerata;* ausser dem Kirchhofe begraben = SG 35.
71. Theophilus. ‚*Factum est priusquam*‘.

72. Der Abt Balduin erzählt einem Frater Gualterus, welcher über den Ungehorsam der Laienbrüder klagt, sein eigenes früheres Leben, seine Leiden u. s. w. und wie er einmal eine Stimme vom Himmel hörte, welche ihn aufforderte, sich der Obhut M.'s anzuvertrauen. Einige Jahre später habe er während der Nacht einen Feuerschein gesehen, welcher von der Kirche kommend das Dormitorium beleuchtete; mitten darin M.; das Feuer umgibt seine Bettstätte, ohne sie zu verbrennen; M. entblösst ihre Brust und die seine *et visum est mihi in pectus meum ex papillis ejus oleum eliquari.* Beginn: *Placeat beatae V. M. meae servitutis obsequium. — Est in Lotharingiae finibus abbatia nomine Bellaevallis.*

*73. Incest = SV 62.

*74. Kaiserin von Rom. *Fuit olim vir quidam nobilis urbis Romae dux venerabilis fide constans et facto stabilis juxta causam judex immobilis.* Sonst in Prosa vorkommend.

*75. Bonus = P

*76. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

*77. Marienbräutigam zu Pisa. *In Christi matris gloriam pandimus haec eloquia ut ipsius obsequium diligat plebs fidelium. — In hac* (scil. *ecclesia*) *degebat clericus claris ortus natalibus quibus erat et unicus et carus tanto amplius.* Sonst (P 16) in Prosa vorkommend.

*78. Mönch stirbt plötzlich = SV 29.

*79. Milch = P 30.

*80. Ein Ritter in Narbonne erzeugt mit einer Jüdin drei Kinder; als sie zum vierten Male von Geburtswehen befallen wird, schwebt sie in Lebensgefahr. Eine Stimme vom Himmel

---

eine ähnliche Vision hat er bei der Consecration des Weines. *Quoniam de visionibus studio pennam aptare coepimus. — Unus fratrum cujus nomen novimus, faciem vidimus.*



fordert sie auf, M. anzurufen. Sie thut es und ist gerettet. Später wird sie Christin.[1] *Virgo Dei mater et filia, laudes tui sonent per omnia coelum tellus, aer et mare (maria?). — Res est nota nec eget testibus late patens Narbonae finibus, cujus urbis est acta moenibus. Urbs Narbona, licet sit fertilis, ob hoc tamen minus laudabilis quod hanc colit gens execrabilis; in hac quippe gentis judaicae.*

*81. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

*82. Eine Scene aus der *Assumptio B. M. V.*, und zwar nach Cap. XI ff. der Schrift: *S. Melitonis episcopi Sardensis de Transitu V. M. — Post regressum Christi ad superos quando secum evexit miseros per haec docens trahit et ceteros res evenit docenda posteros ... audientesque Judaei talia congregati fremunt insania . . . sunt armati lignis et ensibus . . . quidam autem princeps consilii clamans venit ad locum gaudii.*

83. Ein Gelehrter macht sich über die Wunder M.'s lustig, bereut es aber recht bald; in der Nacht erscheint ihm M. und schlägt ihn mit ihrem Aermel auf die linke Seite des Kopfes. Nachdem er gebeichtet, erhält er wieder *incolumitatem capitis. Didicimus angelo asserente quod (?) secretum regis abscondere bonum est.*

Innigst verwandt mit der vorhergehenden Handschrift ist die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 2333 A[2] (14. Jahrh.),[3] in welcher die Sammlung von Marienwundern auf fol. 13v beginnt. Der Vergleich mit 17491 ergibt Folgendes:

---

[1] Die mir vorliegenden Bruchstücke gestatten mir nicht eine ausführlichere Inhaltsangabe der mir sonst unbekannten Erzählung.

[2] Mittheilung des Herrn Prof. Alton. Die Handschrift wurde zuerst von Jubinal zu Rutebeuf (II, 262) erwähnt; später hat W. Meyer in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. bairischen Akademie, 1873, S. 59 dieselbe erwähnt und daraus (S. 117) Bruchstücke aus dem Theophilus (Stück 74) abgedruckt. Die bei ihm zu lesende Angabe Chatelain's: *Liber miraculorum B. M. V. auctore anonymo metrice compositum*, ist nicht richtig, da nur die letzten Stücke metrisch abgefasst sind. Auch die Angabe, Theophilus bilde das 53. Stück der Sammlung, trifft nicht zu. Später hat A. Weber in der Zeitschr. für rom. Phil. I, 523 den ganzen Theophilus herausgegeben.

[3] Jubinal wies die Handschrift dem 11. Jahrh. zu; Chatelain gibt das 14. Jahrh. an; Weber sagt: ‚Während der Anfang der Handschrift noch im 13. Jahrh. geschrieben wurde, weist die Schrift des Gedichtes über Theophilus auf das 14. Jahrh. hin.'

17491	2333A		
1—2	1—2		
—	3	Sardenay.	
3—4	4—5		
—	6	Musa.	
5–6	—	Purification. Nativität.	
7—55	7—55		
—	56	Gethsemani.	
56	57		
Farsitus	Farsitus.		
57	—	Marienreliquien.	
58—65	58—65[1]		
66	—	Conception.	
67–68	66–67		= SG 29—31.
—	68	Marienbild des Sarazeners	
H. von Laon	H. von Laon		
—	69	Mönch in Sachsen	SG 32—33.
—	70	Feuersbrunst bei Rheims	
Roc-Amador	Roc-Amador[2]	SG 34—35.	
69—70	71—72		
71	—	Theophilus in Prosa.	
72	—	Abt Balduin.	
*73	*73	Incest = SV.	
—	*74	Theophilus.	
—	*75	Reicher Mann und arme Frau SV.	
*74	*76	Kaiserin von Rom.	
*75	*77	Bonus P SV.	
*76	*78	Liebe durch Teufelskunst P SV.	
—	*79	Ehefrau und Buhlin = Vind. 625.	
*77	*80	Marienbräutigam zu Pisa.	
*78	*81	Mönch stirbt plötzlich SV.	
*79	*82	Milch P SV.	
*80	*83	Jüdin von Narbonne.	

---

1 Auch in dieser Handschrift folgt hier die Vision des Mönches während der Messe.

2 Diese zwei Handschriften sind den zwei von Servois benützten — 12593 und 16565 — hinzuzufügen.

17491	2333 [A]	
*81	*84	Unvollständige Busse der Nonne P SV
*82	*85	Scene aus der *Assumptio.*
83	86	Gelehrter spottet über M.'s Wunder.

Von HM fehlt 1 ‚Hildefonsus' und 16 ‚Marienbräutigam zu Pisa'; letzteres Stück kommt indessen später in rhythmischer Form vor. P^b ist eben so wie in SV und SG beinahe vollständig erhalten; nur 40 ‚deutscher Edelmann in England' fehlt. Auch fast alle Stücke, welche den Ueberschuss von SV^{ab} gegenüber PEZ bilden, finden sich da; nur kommen einige (‚Kaiserin von Rom'; ‚Ehefrau und Buhlerin' in beiden Handschriften; ‚Theophilus' nur in 2333^A) in rhythmischer Fassung vor. Irgend ein nennenswerther Berührungspunkt in Bezug auf die Reihenfolge ist jedoch weder mit PEZ, noch mit SV zu erkennen. Auch von jenen Wundern, die wir bisher nur in SG getroffen haben, begegnen uns mehrere in den zwei Handschriften; und hier lässt sich auch einige Uebereinstimmung in der Reihenfolge constatiren. So besonders am Schlusse von 2333^A, wo SG 29—35, nur mit zwei Unterbrechungen durch Laon und Rocamador, auf einander folgen. Eine Eigenthümlichkeit der zwei Handschriften ist dann, dass sie eine grössere Anzahl von versificirten Legenden bieten, und zwar alle beisammen am Schlusse; es sind deren 10 in 17491, 13 in 2333^A. Fünf derselben kommen uns hier zum ersten Falle vor; vier in beiden Handschriften; die fünfte nur in 2333^A.

Die Handschrift lat. 18134 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 108^a an:

1. Ein Mann verarmt, will sich ins Wasser stürzen: der Teufel in Menschengestalt verspricht ihm, ihn wieder reich zu machen, wenn er Christus und M. verläugnen will; Ersteres will er thun, das Zweite nicht; der Teufel verlässt ihn. Reue erfüllt ihn darüber, dass er Gott verläugnete; er fleht M. an, welche ihm Verzeihung erwirkt. *Beda in historia Anglorum dicit quod fuit vir quidam.*

2—7 . . . . P 1—6, SV 1—5. 7.

8. Marienbräutigam: ‚*Audiant*' . . . . SV 13.

[1] Mittheilung des Herrn Professor Johann Alton aus Wien.

9. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen . SV 15.
10. Marienbräutigam zu Pisa . . . . P 16, SV 22.
11. Leuricus . . . . P 38, SV 24.
12. Kind dem Teufel . . . . SV 34.
13. Ehefrau und Buhlerin . . . Guib. de Nog., SV 64.
*14. Milch heilt den todtgeglaubten Mönch P 30, SV 28.
15. Ein Mönch räth einem jungen Manne ins Kloster zu gehen. Als dieser sich weigert, fordert er ihn auf, wenigstens alle Tage zu M. zu beten. Nach einigen Tagen stirbt der Jüngling. Er erscheint später *cuidam germano suo presbytero* und erzählt, M. habe seine Seele den Teufeln entrissen. *Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo.*
*16. Unvollständige Busse der Nonne . . P 41, SV 30.
*17. Liebe durch Teufelskünste erlangt . P 35, SV 36.
18. Seele mit der Mönchskapuze bekleidet . . SV 40.
19. Speier; Brod dem Christuskinde . . . . SV 44.
20. Kaiserin von Rom . . . . SV 45.
21. Priester kann nur eine Messe . . . . P 9, SV 39.
22. *De monacho. Erat in quodam s. . . M. coenobio.*[1]
*23. Reicher Mann und arme Frau . . . . . SV 61.
*24. Incest . . . . SV 62.
*25. Ein junger Mann wird Mönch und lebt fromm; jeden Tag betet er 50mal zu M. In einer Nacht, als er wieder eifrig betet, erscheint ihm M. mit Engeln und Jungfrauen. Sie zeigt ihm eine Toga und verspricht sie ihm später zu geben. Der Abt, dem er die Vision mittheilt, räth ihm, noch das Psalterium zu singen, um des göttlichen Geschenkes würdig zu werden. Neue Erscheinung M.'s, die ihm die Toga zeigt und den nahen Tod ankündigt. *Jesu Christi in honorem matris ejus ob amorem miraculum quod audivi redicere jam nequivi de quodam adolescente mundo sibi promittente divitias et honores, haec respuit et labores monachorum praeelegit.*

26. Wohl ‚Marienbild in den Abtritt'. *Narrat Hieronymus quod in Constantinopoli civitate erat quidam Judaeus qui amicus erat cuidam Christiano.* Der Beginn lautet also etwas anders als in SV 26 und anderen Handschriften.

---

[1] Da ich versäumt habe, über dieses Stück Näheres zu erfragen, begnüge ich mich mit Angabe des Lemma und Initiums.

27. Variante von ‚Teufel in Thiergestalt'; er erscheint hier als Stier, Kalb[1], Löwe. Die Diction meist verschieden. *Fuit quidam monachus qui b. Virgini in salutationibus.*

28. Ein Knabe pflegte das Responsorium ‚Gaude Maria' zu singen. Ein Jude tödtet ihn und begräbt ihn in seinem Hause; die Mutter auf der Suche ihres Sohnes kommt vor das Haus und hört ihn ‚Gaude Maria' singen; der Jude läugnet etwas zu wissen; man gräbt nach und findet den Knaben lebend im Grabe. *Fuit quidam puer qui clericus erat et b. V. magno affectu diligebat.*

29. Eine ehrbare Frau kommt oft in eine Kirche. Ein Mönch, *custos et thesaurarius monasterii,* unterhält sich zuerst mit ihr über religiöse Dinge, dann tritt Versuchung und Sünde ein; sie beschliessen zu entfliehen, er mit dem Kirchenschatze, sie mit einer grossen Summe, die sie ihrem Manne entwendete. Man setzt ihnen nach, ereilt sie, und kerkert sie ein. Von Reue erfüllt, flehen sie M. an. Auf deren Geheiss führen die Dämonen sowohl die Gefangenen als die geraubten Schätze in die früheren Stätten zurück. Als die Mönche ihren Bruder betend und der Gemahl seine Frau im Hause finden, eilen sie zum Kerker und zu ihrem grossen Erstaunen finden sie auch dort die Beiden in Fesseln. Es waren aber zwei Dämonen, welche bald abziehen. *Mulier honesta et religiosa frequenter ad ecclesiam veniens.*

39. Ein Mann verarmt und ruft den Teufel an; ein Jude will ihm helfen, wenn er Christus verläugnet; dazu erklärt er sich bereit; M. aber will er nicht verläugnen. Da gibt ihm der Jude nichts. Als er eines Tages vor einem Bilde M.'s steht, neigt dieses das Haupt, wie um ihm zu danken. Dies sieht ein reicher Mann, der zufällig in der Kirche ist, da fragt er den Armen, *qui nudus erat et quasi ribaldus incedebat,* um die Ursache. Dieser erzählt ihm Alles; der reiche Mann gibt ihm seine Tochter zur Frau. *De quodam homine audivi.* — *Homo quidam . . . omnibus ammissis coepit desperare.* — Eine andere Darstellung der unter 1 enthaltenen Sage ‚Will M. nicht verläugnen'.

40. Ein Ritter liebt eine Frau; ein Abt räth ihm, ein Jahr hindurch täglich 150 Ave M. zu beten, dann würde er

---

[1] *vituli horribitis; fugavit vitulum;* oder ist *cat.* statt *vit.* zu lesen?

sein Ziel erreichen. Nach Jahresfrist ist er auf der Jagd und verliert seine Gesellschaft; er findet im Walde eine Capelle und darin ein Marienbild; vor diesem verrichtet er sein Gebet; da erscheint ihm M. Er erklärt, sie sei schöner als die von ihm geliebte Frau; ihr wolle er fortan dienen. M. fordert ihn auf, noch ein Jahr das Ave M. zu beten, dann würde er selig werden. Der Ritter erzählt Alles dem Abte, wird Mönch und nach einem Jahre stirbt er. *Fuit quidam miles juvenis et jocosus.* Kann zur Gruppe ,Marienbräutigam' gezählt werden. Es handelt sich nämlich auch hier um M., welche die Liebe eines Mannes einem irdischen Wesen streitig macht.

41. Es badet ein junger Mann im Tiber; von den Wellen fortgetrieben, ist er nahe daran zu ertrinken; da fleht er M. an, die ihn bei den Haaren fasst und rettet. *Fuit Romae quidam nobilis adolescens.*

42. Ein Sünder zieht sich in vorgerücktem Alter ins Kloster zurück; er kann nur ,Ave M.' lernen. Ein Jahr nach seinem Tode sieht Einer der Mönche ein Bäumchen auf dem Grabe; jedes Blatt trägt in goldenen Buchstaben die zwei Wörter. *Fuit quidam homo qui totam vitam suam.*

43. Eine reiche Witwe betet eifrig mit ihrem einzigen Sohne zu M. in ihrer Privatcapelle; der junge Mann legt Blumenkränze auf den Altar. Nach dem Tode der Mutter überreden ihn die Verwandten, die seine Reichthümer an sich zu ziehen wünschen, ins Kloster zu gehen. Er thut es, und nun sagt er ein Ave M. an Stelle jeder einzelnen Blume. Einmal ist er auf der Reise und hat bei sich eine Summe, die er für das Kloster eingenommen hat; zwei Diebe sind im Begriffe, ihn, der gerade betet, anzugreifen, als sie ein schönes Mädchen sehen, das aus seinem Munde Rosen pflückt und einen Kranz flicht. Sie fallen dem Mönche zu Füssen. *Licet scriptum est quam preciosa.* — *Fuit quondam nobilis et potens matrona.*

44. Ein Arzt wird Cistercienser; er will Bohnen, Erbsen und dergleichen gesundheitswidrige Speisen nicht essen. In einer Nacht hat er eine Vision; er sieht M., die auf einem silbernen Löffel allen Mönchen eine Latwerge reicht; als er den Mund öffnet, wirft M. den Löffel weg. *De quodam perito physico audivi.* Vgl. oben das *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* und Herbert's Schrift *De miraculis.* Die Diction scheint verschieden zu sein.



45. Schwangere Aebtissin. *Fuit olim quaedam abbatissa.* Vielleicht in der Diction von P verschieden.

46. Ein Cistercienser, meinend, dass seine Klosterbrüder aus Eitelkeit laut singen, singt leise. Da sieht er während des Nachtgebetes, wie M., von dem Erzengel Michael begleitet, dem Abte und allen Mönchen einen kostbaren Trank reicht; nur er wird übergangen. Die Handlung wiederholt sich noch einmal; der Mönch gibt seinem Schmerze lauten Ausdruck. Tags darauf schilt ihn der Abt darüber, dass er während des Gebetes das Stillschweigen gebrochen habe; er erzählt seine Vision. *Fuit in ordine cisterciensi monachus quidam.*

47. Marienbild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

48. Ein Cleriker pflegte, so oft er vor dem Marienbilde vorüberging, nieder zu knien und zu sagen: *Dominus tecum.* Einmal erwidert das Bild den Gruss mit denselben Worten. *Fuit quidam clericus qui devota consuetudine.*

49. Marienbräutigam; Ring am Finger; vgl. SG 29. ‚*Cum olim quaedam antiqua ecclesia . . . minaretur ruinam, incolae loci illius ecclesiam reparaturi b. Virginis imaginem ante eam posuerunt pro colligendis elemosinas; erat autem ante ecclesiam illa platea, in qua adolescentes et virgines ad ludendum congregabantur.* Der Beginn ist etwas verschieden.

50. Ein Mönch kränkte sich darüber, *quod nullam specialem sciebat orationem in honorem b. V.;* da wählte er sich fünf Psalmen aus, mit den Anfangsbuchstaben M. A. R. I. A. und diese singt er fleissig. Nach seinem Tode fand man fünf Rosen in seinem Munde. *Fuit olim in quadam abbatia quidam simplex monachus.*

51. Eulalia. *Fuit olim in quadam abbatia quaedam religiosa;* vgl. P 32.

52. Gehängter Dieb. Inhaltlich = P 6; doch ist die Diction durchwegs verschieden. *Latro quidam beatam Virginem supra modum venerabatur.*

53. Sarazener sieht an einem Bilde M.'s, das er besitzt und knieend verehrt, *duo ubera pulcherrima imaginis pectore oriri . . ., ex . . . uberibus vidit olei liquorem emanare. — Fuit olim quidam Sarracenus qui imaginem.* Inhaltlich = SG 31.

54. Eine Frau lehrte ihr Söhnchen jeden Tag Ave Maria beten. Einmal wird der Knabe mit mehreren anderen von

der Meeresfluth fortgerissen; als nach mehreren Stunden Ebbe eintritt, wird er ruhig schlafend auf dem Sande gefunden. *Fuit olim in locis maritimis Normanniae.*

55. Teufel als Diener eines frommen Mannes, welcher das Gebet *O intemerata* zu sagen pflegt. *Fuit vir quidam qui in mandatis divinis sollicite incedebat.* Inhaltlich = SG 34.

56. Abt räth dem verarmten Neffen, das Gebet *O intemerata* zu beten. *Fuit olim quidam clericus qui in juventutis flore per devia saeculi defluentis incedebat.* Inhaltlich = SG 35.

57. Eine Nonne verliebt sich in den Neffen der Aebtissin, und sie beschliessen die Flucht zu ergreifen. Als sie in der Nacht das Kloster verlassen will, kniet sie zum Abschiede vor dem Altar M.'s, welche ihr jedoch den Ausgang wehrt; in der folgenden Nacht geschieht dasselbe. Erst in der dritten Nacht, als sie die Begrüssung unterlässt, gelingt es ihr zu entkommen. Dreissig Jahre leben sie vereint; da erscheint ihr M. und macht ihr Vorwürfe. Sie bereut ihre That und kehrt in das Kloster zurück; auch ihr Buhle wird Mönch. *In quadam abbatia fuit olim quaedam monialis, speciosa valde.*

58. Constantinopel gerettet. Ausführlicher als in SG 45. Die Bürger ersuchen den heil. Germanus, der damals Patriarch von Constantinopel war, die Hilfe M.'s anzuflehen. Steine, welche in die Stadt geworfen werden, richten keinen Schaden an. *Temporibus Theodosii imperatoris audiens quidam rex Paganorum civitatem Constantinopolitanam divitiis repletam esse.*

59. Die Pförtnerin eines Klosters entflieht mit ihrem Buhlen; vorher aber legt sie die Schlüssel auf den Altar M.'s; *facta est . . . communis per XV annos; tandem volens scire quid diceretur de ipsa interrogavit portilonem, quid faceret custrix; responsum est: Optime.* M. hatte sie 15 Jahre hindurch vertreten. *Fuit quaedam monialis virgo quae multis salutationibus.*

60. Ein junger Mann hat eine Geliebte; er stirbt; die Geliebte bekehrt sich; der Teufel in Gestalt eines wunderschönen Jünglings will sie wieder in Versuchung bringen; mittelst des Gebetes Ave M. verscheucht sie ihn. *Quidam juvenis pulchram habebat amasiam.*

61. Der Teufel zieht eine Nonne beim Arme; als sie sich losmachen will, steigt er ihr wie ein Affe auf den Hals; Weihwasser bringt keine Hilfe; sie betet vor dem Marienbild *et visum*



est ei quasi imago magnum ictum dedit ei in pectore eaque liberata fuit. — Beginnt: *Quaedam reclusa dixit priori S. Jacobi qui praemissa narravit.*

62. Ein Cleriker wird, weil er nichts lernen konnte, oft geschlagen; er klagte sein Leid vor Christus und M.; sie mögen ihm helfen; *quodcumque de victu suo sibi subtrahere valeret ipsis esse collaturum.* Bald übertraf er an Wissen alle seine Altersgenossen. *Legitur de quodam clerico quod cum duri ingenii.*

63. M. erscheint einem Cleriker; sie wolle, dass er als Priester eingekleidet werde und ihr Caplan sei; sie ertheilt ihm Aufträge für den Erzbischof; Tags darauf findet er sich vor dem Thore der Kirche, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen sei; er findet in einer alten Truhe Priesterkleider und zieht sie an. Der Erzbischof, dem er die Vision erzählt, ertheilt ihm die Weihen; während er die Messe liest, sieht er M. mit dem Kinde. Angeklagt, nur die Marienmesse zu lesen, wird er vor die Synode citirt; in der Nacht vor der Sitzung erscheint M. dem Erzbischofe und macht ihm Vorwürfe, *quod cappellano suo molestias inferret.* Der Erzbischof hört die von dem Caplan gelesene Messe an und da sieht auch er M. Der Caplan erscheint nach seinem Tode dem Bischof. *Fuit olim clericus quidam, qui castus corde.*

64. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn. Inhaltlich = P 39, doch in der Diction verschieden. *Fuit olim in quodam religiosorum monachorum monasterio in Burgundiae regione.*

65. Theodoricus Herr von Avesne führt Krieg *contra comitem Montensem Balduinum* und lässt *monasteria s. Valdetrudis Montensis sanctaeque Aldegundis Malbodrensis* einäschern. Ein Einsiedler *in silva quae Brocherota vocatur* sieht, wie die zwei Heiligen Rache von M. erflehen; M. aber weigert sich, da Ada, Theodoricus' Frau, ihr ergeben sei; es werde die Zeit kommen, in welcher sie den Frevler wird strafen können, ohne dass Ada in Mitleidenschaft gezogen werde. Als nun Odo Abt von St. Martin in Tournay zum Bischof von Cambrai ernannt wurde, drangen die Verwandten des kinderlosen Theodoricus in den Bischof, er möge dessen wegen naher Verwandtschaft ungiltige Ehe auflösen. Diess fand statt; und ein halbes Jahr darauf wird Theodoricus von seinen Feinden getödtet. Ada wird Nonne

Eine innige Beziehung dieser Sammlung mit einer der vorhergehenden lässt sich nicht erkennen; man kann höchstens innerhalb 2—24 eine gewisse Aehnlichkeit mit SV bemerken; auch findet man innerhalb 49—58 fünf Stücke, die mit SG wenigstens den Inhalt gemeinschaftlich haben. Zahlreich sind die uns hier zum ersten Male begegnenden Erzählungen, worunter manche — um es hier gleich zu bemerken — die bei Gautier de Coincy, dem Renclus von Moiliens und Anderen wiederkehren. Vorliegende Handschrift ist demnach für unseren Zweck, die (unmittelbaren oder mittelbaren) Quellen der vulgären Dichtungen nachzuweisen, von besonderer Wichtigkeit.

Ich beschliesse diese erste Reihe von Mittheilungen mit einer umfangreichen, eigens gearteten Sammlung in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 5267 (13. Jahrh.)[1], deren Inhalt folgender ist. Ich theile sie schon jetzt aus dem unten zu besprechenden Grunde in drei Theile ein:

1. I, 1. Jude leiht Geld dem Christen = P 33.
2. 2. Schwangere Aebtissin = P 36.
3. 3. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 40.
4. 4. Completorium = P 29.
5. *5. Zu Ostern versinkt eine Kirche in die Erde. Nach Jahresfrist kommt sie wieder zum Vorschein. Die im Schutte Begrabenen sind unversehrt. *Cum in Paschae sancto die in templo sanctae Mariae populus congregaretur festumque celebraretur.*
6. 6. Kaiser Alexis stürzt in eine Metallgrube hinein. Nach Jahresfrist wird er unversehrt ausgegraben. *Imperator tertius Constantinopolitanae civitatis nomine Alexis.*
7. 7. Caesarius wird durch M.'s Hilfe von fleischlichen Begierden befreit; er wird Papst und nennt sich nun Leo. Als eine schöne Frau ihm die Hand küsst, fühlt er unkeusche Regungen und haut sich die

[1] Von 1—43 Mittheilung des Herrn L. Delisle; Abschrift einzelner Stücke verdanke ich Herrn Professor Detela aus Wiener-Neustadt. Ueber 44 ff. erhielt ich Nachrichten von Herrn Professor J. Alton.

Hand ab. M. heilt ihn. *Romanorum testimonio didicimus . . . adolescentem quemdam nomine Caesarium.*

8. I, 8. Theophilus. *Erat vicedominus quidam.*

9. 9. Humbertus. Dieselbe Redaction wie P 12, doch mit manchen kleinen Abweichungen und am Schlusse etwas ausführlicher erzählt.

10. 10. Anselmus = P 14.

Incipiunt Miracula b. Mariae.

11—28. II, 1—18. = P 1—18.

29. 19. Musa = Ambros. 19.

30. 20. Libia = P 20.[1]

31—33. 21—23. = P 22—24.

34—35. 24—25. = P 27—28.

36. 26. Judenknabe = P 31.

37. III, 1. Speier; Brot dem Christuskinde. *Spiris locus est famosus* = SV 44.

38. 2. Ein Mönch, der sich Vieles hatte zu Schulden kommen lassen, stirbt; er erscheint dem Abte und meldet ihm, er sei selig, nicht durch Hilfe des heiligen Benedictus, der ihm zürnte, sondern Dank M.'s. *In monasterio quodam apud Angliam sub lege beati Benedicti abbatis.*

39. 3. Ein Mönch, welcher den Namen M.'s mit drei Farben zu schreiben pflegte, erkrankt. Ein anderer Mönch sieht im Traume M., welche den Sterbenden abholt und zum Himmel geleitet. *Tranquillitatis amator monachus quidam mente et corpore castus.*

40. 4. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; er wird ausserhalb des Friedhofes begraben. M. befiehlt, ihn auf würdige Weise zu bestatten. Man findet drei Lilien im Munde der Leiche. *Commentariolum cujusdam.* — *Erat quidem levitate locutionis et operis nimis notabilis.* Also Variante von P 3.

41. 5. Mönche singen die *Laudes b. V. M.* und sind mit allem Nöthigen versehen. Sie werden lässig und verfallen in Armuth. Petrus Damianus räth ihnen, den frommen Brauch wieder aufzunehmen. *Viri*

---

[1] Möglich, dass auch 21 ‚Gethsemani' da sei.

quidam cum patre sine regulari lege degebant; vgl. P. Dam., Epist. XXXII.[1]

42. III, 6. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Er stirbt, bevor er sein Vorhaben ausführen kann. Streit um die Seele. Gott befiehlt, die Seele mit der Mönchskapuze zu bekleiden, die Teufel ergreifen die Flucht. *Justissimus vir beatus Paucominus fundator Aegypti coenobiorum. — Fuit . . . miles quidam genere nobilissimus.* Inhaltlich mit SV 40 innig verwandt.

43. 7. Giraldus = P 8.

44. 8. Der heilige Odilo war in seiner Kindheit krank; zum Altare M.'s gebracht genest er. *Cum in pueritia femora Odilonis . . . aruissent.*

45. 9. Variante von ‚gehängter Dieb' (P 6). Die Mutter fleht zu M., welche ihr Vorwürfe macht, dass sie ihren Sohn nicht besser bewachte. *Venerabilem Domini matrem et virginem filius cujusdam viduae toto corde venerabatur.*

46. 10. Bild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

47. 11. Libia = P 20.

48. 12. Gethsemani = P 21.

49. 13. Feuer in der Michaelskirche = P 15.

50. 14. Judenknabe. Nach Greg. Tur. *De gloria martyrum.*[2]

51. 15. Jude durchbohrt ein Christusbild in Constantinopel. Wörtlich aus Greg. Turon. *De gl. mart.,* Cap. 22.

52. 16. Jude leiht Geld dem Christen. Schluss verschieden von P 33. Der Christ kehrt zurück am Zahlungstage. Der Jude hält sich versteckt, um das Recht zu haben, am folgenden Tage das Bild M.'s zu zerstören. Der Christ legt das Geld vor das Bild. Am Morgen Wortwechsel zwischen den Beiden.

---

[1] Die Diction ist durchwegs verschieden. P. Damianus wird in dritter Person angeführt. Gozo ist nicht genannt.

[2] Gregorius wird auch am Anfange genannt. Dennoch findet die Handlung zu Bourges und am Osterntage; also Contamination aus Gregorius und der Fassung bei P 31.

Das Bild spricht. *Alexandrinus institor quidam satis ditissimus in diebus Nervae piissimi imperatoris fuit, ut Graecorum scripta referunt.*

53. III, 17. Säulen von den Schulkindern aufgestellt = Greg. Turon., *De gl. mart.* Cap. 9.

54. 18. Octavianus befragt das Orakel, wer nach ihm regieren werde; er erfährt, dass ein Knabe von einer Jungfrau wird geboren werden; *non multo post rediit in capitolium edificavitque ibi aram. — Totius orbis imperator Octovianus 50° regni sui anno.*

55. 19. Rettung von Constantinopel (ob der heilige Germanus genannt ist, vermag ich nicht anzugeben). *Rex Sarracenorum Musillimus vocatus audiens gloriam et divitias Constantinopoleos civitatis tempore quo Hildricus apud Francos.* Vgl. SG 45 und Par. 18134, Nr. 58.

56. 20. Armer Mann, der Almosen spendet. *Egenus quidam ex largitione bonorum virorum.* Im Uebrigen fast wörtlich übereinstimmend mit P 5; nur hie und da abgekürzt.

57. 21. Amputirter Fuss. *In honore b. V. ecclesia erat consecrata; ad quam veniens languidus.* Inhaltlich = P 18, nur viel kürzer und meist in verschiedener Diction; einzelne wörtliche Uebereinstimmungen setzen jedoch das Abhängigkeitsverhältniss ausser Zweifel.

58. 22. Ein Ritter kümmert sich nicht um M., während sein Diener für sie grosse Verehrung hegt. Auf einer Reise stolpert das Ross des Ritters; der Diener ruft: ‚M. stehe dem Reiter und dem Ross bei!‘ Sie bleiben unversehrt. Der Ritter sagt: ‚Ich bedarf der Hilfe M.'s nicht.‘ Da fällt er vom Pferde und stirbt. *Miles quidem et ejus cliens pariter equitabant.*

59. 23. Ein Kaufmann schwört zu Gunsten seines unlauteren Handels bei den Gliedern Christi; als er später M.'s Glieder nennt, stirbt er eines schrecklichen Todes. *Institor quidam avarus et pessimus cum . . . infideliter emeret ac venderet, ut lucrum augeret, per Christum et Christi membra . . . juravit.*

60. III, 24. Musa; ein Auszug aus Gregors Dialogen, der hier (was sonst nicht der Fall ist) genannt wird. *Romanus pontifex beatus Gregorius, qui in domo Dei quasi candelabrum.*

61. 25. Eulalia; ob auch in der Diction identisch mit P 32, weiss ich nicht.

62. 26. Kind wieder zum Leben gerufen; ob auch in der Diction mit P 24 identisch?

63. 27. Eine Frau die durch das *feu des ardents* die Nase verloren hatte, pilgert *ad quoddam monasterium in honorem B. V.;* da erscheint ihr M. im Traume: *,Nunc ergo crimina simul et cruciamina tibi remittantur.' — Lugubris plaga quae ignis exitialis dicitur.* Ist nahe verwandt mit H. Farsitus, Cap. 7, die Frau heisst da Gundrada.

Schon der Umstand, dass vor 11 eine eigene Rubrik *,Incipiunt mir. b. M.'* sich findet, lässt erkennen, dass diese Sammlung aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen ist. Dazu kommt, dass in den verschiedenen Theilen mehrere (13) Stücke in identischer oder abweichender Form wiederkehren. Bezeichnen wir die Handschrift mit Par., so ergibt sich Folgendes: Par.[b] ist innig mit PEZ 1—31 verwandt, und zwar entsprechen sich:

Par.[b]	1—18.	19.	Musa	20.	21—23.	24—25.	26.[1]
PEZ	1—18.	19.	Concp.	20.	22—24.	27—28.	31.

Par.[a] enthält noch einmal P 12 und 14; aus den in Par.[b] fehlenden Stücken von P 1—31 die Nummer 29; aus P 32—42 die Nummern 33. 36. 40; endlich ,Theophilus' in anderer Fassung als der gewöhnlichen und drei neue Stücke.

Berührungspunkte von Par.[c] mit Par.[b] sind

a) identische Fassungen:

Par.[c] 7 = Par.[b] 8 ,Giraldus'
„ 11 = „ 20 ,Libia'
„ 12 = „ ? ,Gethsem.'
„ 13 = „ 15 ,Feuer in St. Mich.'

[1] Es fehlen also *Gethsemani* (falls dieses nicht mit ,Libia' vereinigt ist), ,S. Dunstan', ,Completorium', ,Milch'.

b) Varianten:

Par.[c]	9 =	Par.[b]	6	‚Dieb'
„	14 =	„	26	‚Judenknabe'
„	20 =	„	5	‚Armer Mann'
„	21 =	„	18	‚Amputirter Fuss'
„	24 =	„	19	‚Musa'.

c) Variante oder identisch?

Par.[c] 26 = Par.[b] 23 ‚Kind zum Leben wiedergerufen.'

Par.[c] enthält dann aus den letzten Stücken von P 42:

Par.[c]	10 =	PEZ	42	‚Schleier'; identisch
„	25 =	„	32	‚Eulalia'; vielleicht nur Variante
„	16 =	„	33	‚Jude leiht'; entschieden Variante.

Letzteres Stück ist, wie oben erwähnt, auch in Par.[a] enthalten; hier aber mit PEZ identisch.